

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.
Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —



Insertions-Kaufträge an alle anwm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf. Wohnungs- und Angebots, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte über deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.
Eigentum, Druck und Verlag von S. O. A. r. g. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiebemann in Elbing.

Nr. 24. Elbing, Donnerstag 29. Januar 1891. 43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen
1,10 M.
mit Botenlohn 1,30 „
bei allen Postanstalten 1,34 „

Inserate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 27. Januar.
— Die „Hamb. Nachr.“, das Organ des Fürsten Bismarck, erkennen in einem längeren Artikel die energische persönliche Leitung der Politik von Seiten des Kaisers bedingungslos an und äußern sich dahin: Möge es ferner so bleiben, dann kann Deutschland vertrauensvoll in die Zukunft blicken.
— Der Kaiser erließ eine Kabinettsordre mit eingehenden Vorschriften über ausgedehnteste Hilfeleistung seitens der Pioniere bei Wassergefahr.
— Der Kaiser hat dem Finanzminister Dr. Miquel den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Minister für Handel Freiherrn von Berlepsch und dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten von Heyden den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; sowie dem Minister des Innern Herrfurth den Stern der Komture des Königlich-haus-Ordens von Hohenzollern verliehen. Herr Hinzpeter hat das Komturkreuz des Hohenzollernordens erhalten.
— Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung über die Novelle zur Generalsordnung (Arbeiterzuschlag) nach langer und eingehender Beratung Stellung genommen. Derselbe geht im Wesentlichen dahin, daß die Beschlüsse in ihrer Gesamtheit für die verbündeten Regierungen unannehmbar sind. Wenn der Reichstag in einer Reihe von Einzelfragen den Beschlüssen der Kommission zustimmen sollte, dürfte die Vorlage nicht Gesetz werden.
— Die neue Fassung der §§ 2 und 126 der Landgemeindeordnung soll bei der demnächstigen zweiten Sitzung in der Kommission als gemeinsamer Antrag der konservativen und nationalliberalen Mitglieder eingebracht werden.
— Nach der „Frankfurter Zeitung“ soll dem Bundesrath der Vorschlag unterbreitet werden, die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches probeweise zu gestatten.
— Eine verdienstliche (!) Arbeit wird im „Vorwärts“ angefügt. Danach beschäftigt ein hervorragender Jurist, wie der „Vorwärts“ hervorhebt, nicht Sozialdemokrat, eine Sammlung der auf Grund des Paragraphen vom groben Unfug in den letzten Jahren gefällten richterlichen Urtheile zu veröffentlichen.

lichen. Im „Vorwärts“ werden Alle, welche wegen groben Unfugs bereits bestraft sind und deren Verurtheilung Rechtskraft erlangt haben, erjucht, die Urtheile im Wortlaut an die Adresse von J. Auer, Berlin S. W., Rahbachtstraße 9, einzusenden.
— Der Lippeische Kabinettsminister v. Wolgramm ist in Berlin angekommen. Man bringt diesen Besuch in Verbindung mit der Erkrankung des Fürsten, über dessen Zustand in Detmold beunruhigende Gerüchte umlaufen. Man sagt, der Fürst habe ein Leberleiden.
— Die letzte Volkszählung ergab für Baiern 5,589,382, für Hessen-Darmstadt 994,614 Einwohner.
— Die „Frei. Ztg.“ schreibt: In Betreff der Ausdehnung der Eisenbahnfreikarten für Reichstagsabgeordnete unter Wiederherstellung der Bestimmungen, welche bis zum Herbst 1884 gegolten haben, sollen neuerdings in den Ministerien Verhandlungen gepflogen sein. Die Aufhebung der 1884 verfügten Einschränkung soll indessen durch Minister Maybach verhindert worden sein.
— Daß über die Werthlosigkeit des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebietes der Reichskanzler dem Kaiser ein Memorandum überreicht habe, wird in der „Post“ bestritten mit dem Bemerkten, das angelegte Memorandum dürfe sich auf einen Meinungsaustausch über eine gewisse südwestafrikanische Verhältnisse betreffende unmittelbare Eingabe zurückführen lassen.
— Großes Aufsehen erregt es, daß der frühere Oberbürgermeister von Völs, Müller, jetzt Mitglied des Reichsbankdirektoriums, noch immer an den Reichstagsitzungen theilnimmt, obgleich die Geschäftsordnungs-Kommission sein Mandat bereits für erloschen erklärt hat.
— Dem Reichstage ist ein Bericht des Reichs-Eisenbahnamts, betreffend die Frachtberechnung für Beförderung lebender Thiere, zur Kenntnissnahme zugegangen.
— Dem Hause der Abgeordneten ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die außerordentliche Armenlast, in der von dem Herrenhause angenommenen Fassung zugegangen.
— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, so wird der „Kölnischen Volkszeitung“ gemeldet, soll am 1. April eingehen. Herr Binder würde alsdann Direktor des offiziellen Wolffschen Telegraphenbureaus werden. Dazu bemerkt die „Frei. Ztg.“: Allerdings bewirbt sich Herr Binder um diese in früherer Zeit von Paul Lindau, Lothar Buther u. a. bekleidete Stelle, welche gleichmäßig vom dem Ministerium und einem Berliner Bankhause ressortirt. Indes ist die Stelle noch anderweitig befestigt.
— Auch über die Lage der märkischen Weber soll nach der „Post“ eine amtliche Untersuchung veranlaßt werden.
— Der erste Bürgermeister der Stadt Bromberg, Braeside, ist als Mitglied auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Jan. In dem heutigen Ministerrathe wurde der Minister des Aeußeren

Ribot ermächtigt, einen Gesandtschaftsbesuch betreffend die Organisation der französischen Justizverwaltung in Madagaskar vorzubereiten. Dem Vernehmen nach soll der Gesandtschaftsbesuch, die Unterthanen der verschiedenen fremden Mächte der französischen Jurisdiktion zu unterwerfen. Wie es heißt, wäre England geneigt, dagegen keine Schwierigkeiten zu erheben.
Spanien. Die Kündigung aller Handelsverträge, welche die Klausel der meistbegünstigten Nation enthalten, hat der spanische Ministerrath am Montag beschloffen.
Luzemburg. Ueber ein deutsch-luzemburgisches Militärbündnis meldet der Brüsseler „Patriote“, der Großherzog habe mit dem Kaiser Wilhelm einen Vertrag abgeschlossen, wonach eine gewisse Anzahl deutscher Offiziere für einige Jahre in luxemburgische Dienste treten soll, um als Instrukteure für das Gardekorps zu dienen. Während dieser Zeit würden die Offiziere in Berlin als beurlaubt angesehen. Das Gardekorps soll 500 Mann stark werden. Wahrscheinlich bildet diese Nachricht den Kern der früher verbreiteten Gerüchte bezüglich des Abschlusses einer Militärbündnisverträge.
Rußland. Das neueste Vorgehen Rußlands gegen Bulgarien wird ein interessantes Nachspiel haben. Die von russischen Blättern geäußerten Zweifel an der Angabe, daß der mehrermähnte Kalubkow, welcher als Mitgläubiger im Prozeß Panitsa vor Gericht gestellt und auf Verlangen Rußlands ausgeliefert werden mußte, zur nihilistischen Partei gehörte, obgleich er ständige Beziehungen mit dem russischen Gesandten in Bukarest, Herrn Sitrowo, unterhielt, werden nach der „Köln. Ztg.“ demnächst zur Veröffentlichung der bei Kalubkow vorgefundenen Briefe zerstreut werden.
Türkei. Der „Standard“ schreibt, es stehe fest, daß der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Saadullah Pascha, den Selbstmord aus politischen Gründen verübt habe. Man fand auf seinem Bult einen offenliegenden Brief an den Sultan, worin er letzterem vorwirft, ihm, dem Botschafter, einen Besuch bei seiner kranken Gattin verweigert zu haben. Saadullah prophezeit Johann der Türkei den Untergang, falls das gegenwärtige despotische und heuchlerische Regierungssystem weitergeführt werde.
Chile. Zur Revolution in Chile meldet ein über Mexiko in London eingegangenes Telegramm, unter den Regierungstruppen herrsche große Unzufriedenheit, es sei ein Aufstand derselben zu erwarten, wenn Präsident Balmaceda nicht bald seinen Frieden mit dem Kongreß machen sollte.
Sierra Leone. In Freetown ist die Nachricht eingegangen, daß der Generalkonful ein bedrückendes Abkommen mit den Häuptlingen von Witu getroffen habe, wodurch das Vertrauen wieder hergestellt sei.

Kaisers Geburtstag.

Berlin, 27. Januar.
Zur Feier von Kaisers Geburtstag, die von hellem Sonnenscheinwetter begünstigt war, prangten die Straßen der Stadt in reichem Flaggenschmuck. Besonders die Linden, daneben aber auch die Friedrichs-, Leipziger- und Wilhelmstraße zeichneten sich aus. In im Verein „Deutsche Bühne“ zur Aufführung gelangte und auch von uns besprochen wurde, soll Mitte Februar mit einigen namhaften Gästen im Dönders-Theater in Szene gehen. Bei der unauflösbaren dramatischen Wucht, welche Albert's Werk besitzt, wird es auch für die Bewohner des Ostens schmachtendes Brod sein und nicht ungewohntes Paprica, wie „der berühmte Mann.“
Das Wallner-Theater brachte als Novität ein vieraktiges Lustspiel von Adalbert Stoltko, betitelt „Apothek“. Major von Tann ist trotz seines grauen Hauptes noch immer ein solcher Mann, der den Frauen in allen Ehren gern gefällt und von seiner eigenen Angetrieben wird. Nichtsdestoweniger denkt er sehr vorzichtig daran, seinen Sohn, den Professor und Naturforscher, standesgemäß zu verheirathen. Dazu ist er von Reichensbach, die Tochter seines liebsten Freundes und Regimentskameraden ausersehen. Diese will jedoch dem ihr bestimmten Gatten nur aus Herzensneigung zugehören, und deshalb befehlt sie unter dem Incognito einer Sängerin den Baderort, wo die Familie von Tann wohnt. Man lernt sich kennen, lieben und bekommt sich natürlich. Dies ist in kurzen Zügen der Inhalt des Stückes. Heraus rankt sich noch ein flottes Minnewerben eines ferneren Paars, und ebenso sind mannigfache Episoden hinein geschoben. Kurzum, ein echtes Lustspiel, vornehm im Ton und geschickt im Aufbau, in welchem nur die Schlusszene versagte, um einen vollen und ehrlich verdienten Erfolg davon zu tragen. Der Kellner, welcher seinen Gästen mit dem Holzlath beweist, was für große Portionen er bringt, der Titelheld selbst mit seinem Bed, daß die Bouquetts, welche für die Damen seiner Wahl bestimmt sind, stets in andere Hände gelangen — das allein sind Ideen, die durchschlagend wirken. Man spielte im Allgemeinen ausgezeichnet. Obenan standen die Damen Ballastoch (Clara) und Trost (Clotilde), die Herren Gimmig (Major von Tann) und Alexander (Kurt Bender). Ebenso war Herr Weisner als Kellner, der stets seine Gäste daran erinnerte, daß er eigentlich zu etwas Besseren geboren, ganz vorzüglich. Herr Müller gab den sportlustigen Tippermann mit etwas geistlichem Behagen. Die Rolle mußte vornehmer als geistlich werden. Nicht verfehlt war die Leistung des Fräulein Sandow (Ada). Die scharf pointirte Art,

bemerkenswerther Weise trat der Schmuck der Schaufenster hervor. Von dem schönen Sonnenschein angeleitet, strömten zahlreiche Scharen Schaulustiger nach den Linden und dem Schloßplatz, um der Auffahrt der Geburtstagsgratulanten beizuwohnen.
Die ersten Glückwünsche empfing der Kaiser von seiner Gemahlin und seinen Kindern, dann folgten nach den Beamten des Hofstaates die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Gegen 10 Uhr waren um den Kaiser sämtliche Fürstlichkeiten, die entweder zur Taufe oder zum Geburtstag hier erschienen waren, zur Gratulation versammelt.
Als Geburtstagsgabe hat die Kaiserin ihrem Gatten eine vom Marinemaler Saltmann gemalte norwegische Landschaft geschenkt. Die Schwester des Kaisers, Prinzessin Charlotte von Meiningen, schenkte einen dreitheiligen Dienstmantel, dessen Felber vom Maler Saltmann mit Seebildern geschmückt sind.
Am 11 Uhr Vormittags fand Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Bei dem feierlichen Zuge dahin führte der Kaiser die Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen die Kaiserin Auguste Victoria, der Großherzog von Weimar die Großherzogin Marie von Mecklenburg, der Großherzog von Oldenburg die Prinzessin Heinrich, der Herzog von Genua die Prinzessin Friedrich Karl, der Erzherzog Eugen die Prinzessin Albrecht. Im Weißen Saale, wo gegenüber dem silbernen Thronessel die Schloßgarde-Kompagnie aufgestellt war, machte der Zug Halt. Der Kaiser, vortretend, verlieh darauf der Schloßgarde eine Fahne mit etwa folgender Aufschrift: „Meine treuen, alten Freunde. Ihr habt mich den heißen Tag mitgefochten unter meinem Vater, meinem Großvater; als Belohnung dafür habe ich beschloffen, daß Ihr den Rest Eures Lebens zubringt, in meinem Schlosse die Wache zu übernehmen und will hiermit der Kompagnie eine Fahne verleihen, die derjenigen nachgebildet ist, welche die alte Schloßgarde unter Friedrich II. geführt hat, jedoch von schüder Feindeshand weggerafft wurde. Sie sei Euch ein Zeichen meiner Gnade, eine Erinnerung an große Thaten und ein Sinnbild der Tapferkeit.“
Oberstleutnant Kessel dankte und brachte ein Hoch aus, worauf der Zug zur Kapelle ging. Nach dem Gottesdienste fand eine große Cour im Weißen Saale statt, an welcher die Kaiserin Friedrich nicht theilnahm. Die Desfilécour eröffnete der Reichskanzler v. Caprivi, welchem die Hofschaffner folgten. Der Kaiser zeichnete dieselben durch Entgegennehmen und Händedruck aus, ebenso später die Feldmarschälle Moltke und Blumenthal, den Generalobersten Bove, den Burggrafen Dohna und den Geheimrath Hinzpeter. Während der Cour wurde die Musik von dem 1. Garderegiment und dem Kosackischen Trompeterkorps ausgeführt; im Lustgarten wurden die üblichen 101 Kanonenschüsse abgegeben. Außer dem Erzherzog Eugen und dem Herzog von Genua verlieh der Kaiser noch dem Prinzen Johann Georg von Sachsen den Schwarzen Adlerorden.
Das militärische Becken, welches am Morgen auf Befehl des Kaisers stattfand, nahm um 8 Uhr seinen

Kritische Theater- und Kunst-Plauderei.

Berlin, 26. Januar 1891.
Nachdruck verboten.
Im fernen Osten lebt jetzt ein Mann, der in sein sonst nur von den Bewohnern der dortigen Gegend — Landsbergerstraße bis Zentral-Viehhof — besuchtes Theater ab und zu auch die in der eigentlichen Stadt und im Westen Wohnenden hineinlocken will und zu diesem Zwecke allerlei ganz interessante Experimente macht. So konnte man dort im Sommer, als das erfolgreiche Gastspiel des wirklichen Scharfrichters Krautz in einem in jeder Beziehung blutigen Stücke von der Polizei inhibirt wurde, den damals von der heiligen Bühnen-Behörde in Acht und Bann gethanen Schneider gaskiten sehen, und so brachte jetzt der edle Schabelski's Schauspiel „Der berühmte Mann“ im Vordergrunde der Tagesgespräche stand, zur Aufführung. Natürlich hatten sich diejenigen, die dabei sein mußten, vollzählig zur Anwesenheit entschlossen und das Ostend-Theater bot bei dieser Premiere dasselbe Bild, wie sonst die fashionablen Theater unserer Residenz; denn die drei Hauptfaktoren des eigentlichen Premieren-Publikums: Presse, Theaterwelt und Böse — von letzterer allerdings mehr die basse und hausse als die haute finance — waren sehr zahlreich vertreten. — Das Stück selbst, das weder das gemeine Pampflet ist, zu dem es der Begner, noch das Meisterwerk von Geist und Satyre, zu dem es die Freunde machen wollten, hat dieselben Schwächen und Fehler, wie unzählige andere. Die satyrischen Szenen und humoristischen Figuren sind zum größten Theil recht gelungen — wir sehen dabei von jeder persönlichen Beziehung selbstverständlich ab —, dagegen sind die sentimentalen Charaktere und Szenen unnatürlich und langweilig. Der Inhalt ist kurz skizzirt folgender: Hans Schrader, ein berühmter und im höchsten Grade eitler Schriftsteller, vernachlässigt seine Frau Eva, weil er als geistreiches Genie keine Zeit und keinen Sinn für Gattin und Häuslichkeit besitzt. Zugleich erkennt Eva immer mehr und mehr den au fond erbärmlichen

Anfang. Im zweiten Schloßhof vor Portal 1 hatten die Regimentsmusik des 2. Garde-Regiments zu Fuß unter Leitung des königlichen Musikdirektors Weinberg, die Spielleute des genannten Regiments und des Garde-Jägerregiments Auffstellung genommen. Das Wecken wurde unter Begleitung von Instrumentalmusik ausgeführt in derselben Weise, wie dies bereits am Neujahrstage geschah. Beim Antritte nahm die Musik unter Führung eines Lieutenants den Weg durch Portal I über die Schloßfreiheit, den Mittelweg der Straße unter den Linden entlang. Zu beiden Seiten wogten dichte Menschenmassen in der festlich geschmückten Straße dahin und begleiteten die Musik bis zum Brandenburger Thor. Denselben Weg verfolgte auch der Rückmarsch, worauf die Musik und die Spielleute noch vor Beginn des Gottesdienstes in die Kasernen wieder einrückten.

Der Kaiser erschien bei der Paroleausgabe im Lichtloche des Zeughauses und wurde bei seiner Ankunft und Abfahrt von der dichtgedrängten Menge enthusiastisch begrüßt. Nach 2 Uhr fuhr der Kaiser in einem offenen Wagen durch die Linden und wurde überall begeistert begrüßt.

An der Unterfahrräder hielt Professor Curtius die Festrede über die Wechselbeziehungen zwischen Rom und Hellas, in der er auf das lebhafteste Interesse des Kaisers für die studierende Jugend hinwies und mit einem innigen Segenswunsch für den Kaiser und das kaiserliche Haus schloß.

An der technischen Hochschule hielt Geheimrath Neuleuz die Festrede über Deutschlands Leistungen und Aussichten auf technischem Gebiete. Die Kunstakademie hielt gleichfalls eine öffentliche Sitzung ab, in welchem Professor Dobbert den Kaiser als Friedenshort und Schützer der Künste feierte, sodann Goethe und seine Beziehungen zu der Berliner Kunstrichtung schilderte.

Aus einer großen Anzahl von Städten der Monarchie und des Reiches liegen Meldungen über die Feier des Geburtstages des Kaisers vor, die überall in der üblichen Weise begangen wurde. Es würde zu weit führen, wenn wir hier alle Einzelheiten der verschiedenen Feiern anführen wollten. In den Garnisons-Städten fand am Abend vorher Zapfenstech und am Morgen des Festtages Reveille, oder, wie es jetzt heißt, militärisches Wecken statt, darauf Festgottesdienst und Paroleausgabe resp. Parade über die Garnison, so in Bromberg, Frankfurt a. O., Posen, Potsdam, Breslau, Danabruß, Hannover, Aachen, Köln, Dresden, Schwerin, Braunschweig, Leipzig, Darmstadt, Metz u. s. w. Für den Abend waren Illuminationen geplant. Ueberall fanden Festmahle statt, die Universitäten veranstalteten Feste.

Im Auslande begingen die deutschen Kolonien den Tag in festlicher Weise. In Paris fand Montag Abend bei dem deutschen Botschafter Grafen Münster zur Feier des Geburtstages des Kaisers Empfang statt, der auf's Glanzvollste verlief. Ministerpräsident Freycinet und der österreichische Botschafter Graf Hayos waren durch ihren Gesundheitszustand am Erscheinen verhindert. In Wien fand auf der Hofburg ein Festdiner statt, welchem außer dem deutschen Botschafter Prinzen Reuß und dem Personal der deutschen Botschaft die Spitzen der Hofämter, die Minister, sowie der Admiral Frhr. v. Sterned beiwohnten. Bei dem Diner brachte Kaiser Franz Josef einen Toast auf den Kaiser Wilhelm aus. Der türkische Sultan sandte den Palastmarschall Kasim Osman-Pascha und den Ober-Zeremonienmeister Munir-Pascha in die deutsche Botschaft, um anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm die Glückwünsche des Sultans zu überbringen. Ein türkisches Schiff im Hafen von Konstantinopel gab 21 Salutschüsse ab.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 27. Jan. Ueber die Tauffeierlichkeit im königlichen Schloße am Montag ist noch zu berichten: Die Auffahrt der fürstlichen und sonstigen Gäste begann von 4½ Uhr an. Um 5½ Uhr versammelten sich im Pfelleraal die Hofdamen, General-Adjutanten, Generale a. la suite, die Flügeladjutanten, der Minister des kgl. Hauses, sowie die Gefolge der sonstigen Herrschaften, während das Kaiserpaar und die fürstlichen Gäste und Pathenzugegenen bzw. deren Stellvertreter sich im Vortragzimmer des Kaisers einfanden, um sich nach kurzer Begrüßung unter Vorantritt des großen Dienstes in den zu einer Tafelgesellschaft hergerichteten Speisesaal zu begeben. Von den Taufpaten waren anwesend: die Großherzogin-Wittve Marie von Mecklenburg-Schwerin; die verwitwete Herzogin Wilhelm von Württemberg, Großfürstin Vera von Rußland; die Prinzessin Margarethe von Preußen; der General-Feldmarschall Graf v. Moltke. Abwesend: der Kaiser von Oesterreich; der König von

aus; die Rolle selbst hatte er mit manchem feinen Zuge versehen. Auch Martha Baumgart (Dame in Trauer) und Albert Eckert (Wirth) fügten ihre Rolle dem im Allgemeinen so gelungenen Zusammenpiel angemessen an; nur Herr Freiburg (Major von Teilheim) blieb hinter den Anforderungen zurück, welche man an den Darsteller einer so wichtigen Partie stellen darf. Man begreift nicht mehr, wie das lustige Edelräulein einen Mann, der so langweilig ist und ewig grau in grau malt, lieben kann. Herr Freiburg hat nämlich die übrigen Momente, welche in seiner Rolle angedeutet liegen, vor allem die Hittlichkeit mit der immer wieder hervorquellenden Liebe, völlig unbeachtet gelassen. Das Publikum war in der besten Stimmung. Der Zauber, welchen die Sprache Festings ausstrahlt, scheint eben niemals ausblühen zu sollen.

In Schultes Salon fand kürzlich eine Ausstellung von Gemälden Karl Becker's, des um seine Kunst so hochverdienten Jubilars statt. Eine Anzahl seiner besten Bilder war vertreten. Wir nennen nur: „Karl V. bei Jünger“, „Sizilianische Novelle“, „Albrecht Dürer bei Tizian“, „Marsfest beim Dogen von Venedig“, „Karl V. bei Tizian“ und „Schmolende Liebhaber“. Die Sicherheit, mit welcher der Künstler historische Episoden festhält, fällt dabei ebenso in das Auge, wie seine Gewandtheit im Genre. Ueber die Farbengewalt Karl Becker's ein Wort zu sprechen, erscheint wohl überflüssig. Zumal wenn er Stoffe malt, ist er bisher unübertroffen. Man meint den weichen Flaum des Sammetes am tastenden Finger zu verspüren oder das Froufrou-Mauschen der Seide zu vernehmen. Dabei hat sich das Colorit Becker's weit besser bewährt als dasjenige Wafars — ganz abgesehen davon, daß die Bilder des Erstgenannten überhaupt den inneren Bedingungen der Kunst entsprechen, während der Letztere die Wirkungen, welche er ausübte, im Grunde nur durch die Farben erzielte. Schultes Salon hat sich übrigens durch diese Ausstellung um den Künstler ebenso verdient gemacht, wie um seine große Anhängerschaft, indem diese Gelegenheit fand, einen Ueberblick über das große und vielgenannte Schaffen desselben zu gewinnen. K. Th. Pl.

Italien; die Königin-Regentin der Niederlande: die Herzogin von Sardinien; der Herzog und die Herzogin von Connaught; der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen. Als Vertreter abwesender Väter wohnten der Feierlichkeit bei für den Kaiser von Oesterreich: der Erzherzog Eugen von Oesterreich; der König von Italien: der Herzog von Genua; für die Königin-Regentin der Niederlande: der königlich niederländische Vize-Admiral Jontheer von Capellen. Die Kaiserin hatte schon vorher ihren Platz in der Taufkapelle eingenommen. Nimmehr fand durch den stellvertretenden Schloßpfarren Dyrander die Taufe statt. An dieselbe schloß sich eine Galatafel im Weißen Saale, bei welcher der Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Ich trinke auf das Wohl Sr. K. G. des Prinzen Joachim von Preußen.“ Der Kaiser war in froher Stimmung und unterhielt sich besonders angelegentlich mit seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich. Gegen 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und fand noch ein kurzer Cercle in den Nebenzimmern statt, worauf sich der Hof zurückzog. Der Täufling erhielt, wie bereits gestern gemeldet, die Namen: Joachim Franz Humbert. Die Namen Franz und Humbert erinnern an den Kaiser von Oesterreich und den König von Italien. — Prinz Heinrich von Preußen wird den deutschen Kaiser bei der Bestattung des Prinzen Waldwin in Brüssel vertreten. — Der Gesundheitszustand der 3 ältesten kaiserlichen Prinzen soll seit einiger Zeit ein wenig befriedigender sein. Die jungen Prinzen, welche dem Eisiport in ausgedehntem Maße huldigen durften, haben sich entweder auf ihren weiten Schrittenfahrten, die sie fast täglich unternahmen, oder während des Schlittschlittfahrens, dem sie nicht minder oft auf der im Park des Schloßes Bellevue für sie hergerichteten Eisbahn obgelegen, erkältet. Der Kronprinz leidet infolge dessen an einer Entzündung der Augen, die zwar nicht bösartig ist, aber immerhin eine gewisse Schonung nothwendig macht. Bei den Prinzen Eitel-Friedrich und Albalbert ist eine Bronchitis aufgetreten, die wenigstens den ersten an das Fest festsetzt. Dennoch ist kein Anlaß zu besonderen Besorgnissen, um so weniger, als Prinz Eitel-Friedrich als der körperlich kräftigste von den Kaiserjöhnen gilt; selbst der dritte Sohn uneres Kaiserpaars ist körperlich kräftiger, als der um 21 Jahr ältere Kronprinz.

Kaiserin Friedrich besuchte dieser Tage mit der Prinzessin Margarethe das Atelier von Georg Bleibtreu in Charlottenburg, um das Bild „Der Kronprinz vor Paris“ in Augenschein zu nehmen. Das Gemälde stellt die Scene dar, als während des Ausfalls vom 19. Jan. der Kronprinz bei einer preussischen Batterie im heftigen Gewehrfeuer der vordringenden französischen Infanterie stand. Das Bild dürfte in das Eigenthum des Staates übergehen.

Nach einem dem Depeschen-Bureau Herold aus Schwerin zugegangenen Telegramm ist in dem Befinden der Großherzogin-Mutter eine Verschlimmerung eingetreten; die Schwäche ist groß.

Armee und Flotte.

General von Veszejnski hat nach der „Voss. Ztg.“ bereits im Dezember 1890 seinen Abschied eingereicht, und die Genehmigung desselben durch den Kaiser war nach langen Verhandlungen bereits erfolgt, als das Fest des Generals in Altona stattfand, bei welchem Fürst Bismarck erschienen war. Dies Fest und die Einladungen dazu stehen also außer jedem Zusammenhang mit dem Rücktritt des Generals.

Von Militärpersonen wurden anlässlich des Geburtstages des Kaisers u. A. mit dem Rothen Adlerorden 1. Klasse General v. Sahnke, mit dem Kronenorden 1. Klasse Graf v. Schlieffen, mit dem Rothen Adlerorden 3. Klasse die Flügeladjutanten v. Lippe und v. Pfeiffer beehrt.

Personalveränderungen. Generalleutnant Edler von der Blank II., Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, ist zum Ober-Quartiermeister, der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen-Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, unter Beförderung zum Generalleutnant, zum Kommandeur der 2. Garde-Infanteriedivision, der Erbprinz von Baden, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 113, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade ernannt, Generalleutnant und Ober-Quartiermeister v. Zingler ist mit der Vertretung des beurlaubten Kommandeurs der 31. Division beauftragt.

Kirche und Schule.

Die nächste ostpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung wird in Allenstein im Juli d. Z. stattfinden. Die Einladung hierzu ist ergangen und der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins fordert die Zweigvereine auf, unbesüßlich mit den Vorbereitungen für die Versammlung zu beginnen.

Nachrichten aus den Provinzen.

W. B. Danzig, 27. Jan. Gestern Abend war Zapfenstech, heute früh Reveille seitens aller hiesigen Militärkapellen. Vormittags wurden in den Kirchen Festgottesdienste abgehalten. Mittags hielt der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant Wenge, eine Parade über die gesammte Garnison ab. Nachmittags fanden zahlreiche Festdiners und andere Festlichkeiten statt. Abends war große Illumination.

Danzig, 27. Jan. Einen Anspruch auf die Sperrgelder haben in unserer Stadt die katholischen Pfarren St. Brigitten, St. Joseph und Altdorf. — Die Straßen unserer Stadt sind infolge des plötzlich eingetretenen Thauwetters fast gar nicht zu passiren, von den Häusern flürzen Schneelawinen und Eiszapfen und auf vielen Stellen sind die Bürgersteige für die Fußgänger gesperrt. Das Aufräumen der gewaltigen Schneemassen von den Straßen hat der Stadt, der Pferdebahn und den Hausbesitzern große Kosten (man schätzt dieselben auf 30,000 Mark.) verursacht. Die Hauptstraßen sind bereits schneefrei. Das Wasser in der todtten Weichsel, der Mottlau und der Rabanne wächst langsam und hebt die starke Eisdede.

Dirschau, 27. Jan. Die „Dsch. Z.“ schreibt: Sollte das Thauwetter anhalten, so ist ein Theil des Danziger Werbers, wie uns mitgetheilt wird, der Gefahr der Ueberschwemmung durch den Liebshauer See resp. den Mühlenkanal ausgesetzt. Es ist daher bei Zeiten seitens der beteiligten Kreise durch Beobachtung der Schmelzen am Liebshauer See Vorjorge gegen diese Eventualität zu treffen.

Schwab, 26. Januar. Heute Nacht 1 Uhr brannten die Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Boldt hieselbst bis auf die Umfassungsmauern nieder. Strohhaufen und Hausvorräthe sind mit verbrannt, das Vieh wurde gerettet.

Grundenz, 27. Jan. Ein schreckliches Unglück hat sich nach dem „G.“ im benachbarten Zarpn ereignet. Ein kleiner 4jähriger Knabe hatte sich in

Abwesenheit seiner Mutter in den Besitz von Streichhölzern zu setzen gewußt, er zündete sie an, dadurch geriet ein Bett und andere Gegenstände in Brand und der Knabe und sein zweijähriges Brüderchen kamen elend in den Flammen um. Das entstandene Feuer wurde darauf von den Nachbarn mit Schnee und Wasser gelöscht.

Marientwerder. Große Kohlennoth macht sich in den letzten Wochen in unserer Stadt bemerkbar. Abgesehen davon, daß die Preise für Kohlen kolossal in die Höhe gegangen sind, sind dieselben in den hiesigen Kohlenhandlungen überhaupt nicht mehr zu haben, so daß jetzt Holz und Torf zur Heizung verwendet werden muß. Ein Ende dieses Nothstandes ist vorläufig noch nicht abzusehen.

(1) Liebenmühl, 27. Jan. Der Geburtstag Sr. Majestät uneres Kaisers wurde auch in unserer Stadt festlich begangen. Die meisten Häuser sowie das Magistratsgebäude hatten geflaggt. In der hiesigen Stadtschule fand um 9 Uhr Vormittags eine entsprechende Feier statt. An dem Kirchgang beteiligte sich der Kriegerverein in voller Stärke. Abends fand in dem Vereinslokal des Kriegervereins eine Ballfestlichkeit statt.

[R.] Zempelburg, 26. Jan. Während am Sonnabend Abend der hiesige freie Lehrerverein im Saale der Apotheke sein Stiftungsfest feierte, unternahm am Sonntage die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins auf über 20 Fahrzeugen eine Schlittenpartie nach Landsburg, worauf Abends im Delow'schen Gasthofs ein Tanzvergnügen folgte, das die Festtheilnehmer bis gegen 3 Uhr Morgens besammten hielt. — Seit einigen Tagen hat sich hieselbst ein dritter Arzt niedergelassen und vorläufig im Hotel Kowalewski Wohnung genommen. — Der hiesige Baerländische Frauenverein hat für die Armen der Stadt eine Suppenanstalt eingerichtet, aus welcher täglich eine große Anzahl von Nothleidenden Mittagssportionen erhalten. Die dadurch entstehenden Kosten werden theils aus der Kasse des Vereins, theils aus freiwilligen Beiträgen von bemittelten Bürgern bestritten. — Der Monate hindurch in Berlin mit Kochin behandelte Lehrer F. aus W. ist, trotzdem sein Lungenleiden bereits einen sehr hohen Grad angenommen hatte, soweit hergestellt, daß er als Gehilfe in die Heimath entlassen werden können und voraussichtlich bald wieder sein Amt verwaltet wird. — Der letzte Wochenmarkt hier war trotz der schlechten Wege mit einer Menge von Fettschweinen besetzt, weshalb auch die Preise für den Zentner Lebensgewicht auf 33 bis 35 Mark herabgingen. Verkäufer aus der Tucheler, Kroner, ja selbst Nakeler Gegend waren erschienen, was seinen Grund darin hat, daß neben den hiesigen Fettschweinhändlern auch solche aus den Nachbarstädten hier ihre Einkäufe für Berlin und andere Großstädte machen.

Könitz, 26. Jan. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Marcell Zolowski ist am heutigen Tage der Konkurs eröffnet worden. Verwalter ist Herr Rechtsanwält Masche. Anmeldefrist bis zum 14. März. Erste Gläubiger-Versammlung am 24. Februar. Prüfungstermin am 24. März. — Dem Arbeiter Wilsch'schen Ehepaar, welches vor einigen Tagen eine goldene Hochzeit feierte, ist vom Kaiser ein Gnadengeld von dreißig Mark zu Theil geworden.

Br. Stargard, 25. Jan. Die Stadtverordneten haben den Wiederaufbau des Johanniskirchthurms, dessen Kosten im ganzen 63,000 Mark betragen, genehmigt. Die Stadt will als Patron der Kirche ein Drittel der veranschlagten Gesamtkosten, also 21,000 Mark, aufbringen; ferner wird auf ein kaiserliches Gnadengeld von gleicher Höhe gerechnet.

Briesen, 26. Jan. Die Familie des Einsassen Jankowski in Bahrendorf hat ein erschütterndes Ereigniß zu beklagen. Der Stiefsohn erschlug gestern Nachmittag, wahrscheinlich in einem Wahnanfalle, mit einer Art den Stiefvater, welcher im Stalle dem Vieh Futter einschüttete, und bearbeitete dann im Hausflur mit derselben Art einen Stiefbruder. Letzterer dürfte trotz der vielen Wunden noch am Leben erhalten werden. Obwohl man bei dem Attentat schon vor längerer Zeit Geistesstörungen bemerkt hatte, traf man doch keine Maßregeln, um ihn einer Heilanstalt zu übergeben; man fürchtete trotz der mehrfach an den Tag gelegten Bosheiten eben nichts und glaubte die tüchtige Arbeitskraft desselben nicht gut entbehren zu können. Heute wurde der gefährliche Mensch, wie die „Th. D. Z.“ berichtet, gefesselt dem hiesigen Gerichtshaus zuggeführt.

Braunsberg, 24. Jan. Die zum Bau des hiesigen Landgestüts ursprünglich bewilligte Summe von 460,000 Mk. ist auf 550,000 Mk. erhöht worden.

(X) Saalfeld, 16. Jan. Das zum Besten des Saalfelder Lokal- und Mörhringer Kreis-Frauenvereins von geschätzten Dilettanten am gestrigen Tage gegebene Konzert hatte sich trotz des hohen Eintrittsgeldes eines außergewöhnlich starken Besuches zu erfreuen. — Durch Herrn Superintendenten-Verweiser Piarre Fischer von hier wurde gestern in Gr. Amsdorf der zum Weillischen der dortigen Gemeinde gewählte bisherige Prediger Herr Künstler in Allenstein feierlich in sein neues Amt eingeführt.

Br. Holland, 26. Jan. Heute Nachmittag fiel die einzige 13jährige Tochter des Braumeisters Kühle, als sie wenige Minuten in der Küche unbeaufsichtigt geblieben war, in einen mit nur wenig Wasser angefüllten Wassereimer und fand dabei ihren Tod.

W. B. Königsberg, 27. Jan. Gestern Abend fand große Zapfenstech statt. Heute früh war große Reveille vor der Schloßhauptwache, sowie Choralmusik vom Schloßthurm. In der Schloßkirche wurde Militärgottesdienst und darauf Gottesdienst für die Zivilbevölkerung abgehalten. In den Schulen fanden Feste statt. Während der Paroleausgabe im Königsgarten wurden vom Fort Friedrichsburg 101 Salutschüsse gelöst. Um 12 Uhr fand im Auditorium Maximum ein Medaillentag, welchem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten.

W. B. Königsberg, 27. Jan. Das Königl. Eisenbahnbetriebs-Amt macht bekannt: Die Strecke Vnd-Johannisburg ist wieder fahrbar, die Strecke Königsberg-Babiau noch gesperrt.

Königsberg, 27. Jan. In der königlichen Schloßkirche fand, wie die „K. A. Z.“ meldet, heute Vormittag um 10 Uhr die Ordination von drei Predigtamts-Kandidaten durch den Herrn General-Superintendenten Pöhl statt, und zwar des Kandidaten Böhmelt aus Memel als Pfarrer in Kallmingle, des Kandidaten Erdin aus Herode als Hilfsprediger in Herode und des Kandidaten Rosenfeld aus Rikolaifen als Hilfsprediger in Liebstadt. — Der diesjährige Pferdemarkt findet in den Tagen vom 9. bis 12. Mai statt, worauf am 13. die Ziehung der Pferdewette erfolgt.

Aus Ostpreußen wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Der vor kurzem in Szene gesetzte Kampf um die landwirthschaftlichen Zölle hat hier von seiner

Festigkeit nur wenig eingebüßt. Die Verfechter der Schutzzolltheorie haben kein Mittel unterfucht gelassen, um in allen Kreisvereinen möglichst einstimmige scharfe Beschlüsse zu Gunsten des Antrages Hammerstein herbeizuführen. Der Erfolg entspricht indessen nicht ganz ihren Erwartungen. Bis jetzt haben sich nur die Kreise Insterburg, Tilsit-Ragnit und Sensburg gegen jede Ermäßigung der Zölle ausgesprochen. Stallpönnen und Löhne sind nur gegen jede einseitige Herabsetzung derselben. In anderen Vereinen sprachen sich verschiedene Redner dahin aus, daß die verhältnißmäßigen Landwirthe endlich doch darüber nachdenken sollten, ob nicht die Industriezölle der Landwirthschaft mehr schaden, als die Getreidezölle ihr nützen.

Willau, 26. Jan. Das Thauwetter hat die Eisbede uneres Hafens so mirbe gemacht, daß der Eisbrecher heute früh mit geringer Mühe die ganze Eisbede zerstückelte. Der stark ausgehende Strom trieb die Eisschollen nach der See, so daß zur Zeit unser Hafen fast ganz eisfrei ist. — Nach einer Bestimmung des Vortommmandeurs liegt die Möglichkeit vor, daß die in Folge einer Beschädigung der Gasrohrleitung jetzt mit Petroleum gespeiste Lampe der Nordermolenbake zu Willau in einer Nacht der nächsten Monate bei stürmischem Wetter nicht brennt und daß dann das rothe Hafensfeuer auf der Nordermole nicht sichtbar ist, was zur Warnung des schiffahrtstreibenden Publikums bekannt gemacht wird.

Rüssel, 26. Jan. Eine Hochzeit in großem Stile findet heute bei einem wohlhabenden ländlichen Besitzer uneres Kreises statt. An Getränken hat der Hochzeitsgeber befragt 650 Liter Bayrisch- und 300 Liter Draubier, 50 Liter Rum, Wein etc.; 15,000 Zigarren werden das Rauchbedürfniß befriedigen, und zur Stillung des Appetites sind geschlachtet: 2 Rinder, 6 Schweine, verschiedene Hammel etc. (G.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

29. Jan.: **Bedeckt, ziemlich milde, Niedererschläge, unruhig, lebhafter Wind. Sturmwarnung (SW bis NW).**
30. Jan.: **Erst bedeckt. Niederschläge, lebhaft windig, dann vielfach heiter, veränderlich, napfalt, frostig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 28. Januar.
* **Der Geburtstag des Kaisers** ist gestern hier in würdiger Weise verlaufen. Zunächst wollten wir noch nachtragen, daß in den hiesigen Kirchen Festgottesdienst stattfand. Bei dem Festessen im Kasino, an dem sich 98 Herren beteiligten, brachte Herr Landrath Ebdorf den Kaisertoast aus, der bei den Festtheilnehmern freudigen Wiederhall fand. Nach Anbruch der Dunkelheit begann die Illumination, die freilich dieses Mal eine ziemlich vereinzelt war, da die meisten Familienhäupter wohl angenommen hatten, im Sinne des Kaisers zu handeln, wenn sie von einer Illumination Abstand nahmen. Von den illuminierten Häusern erwähnen wir aus der mittleren Stadt besonders das „Hotel Rauch“ und das „Deutsche Haus.“ In den Straßen der Stadt war das Treiben, obwohl nur wenig zu sehen war, sehr lebhaft, am lebhaftesten natürlich auf dem alten Markt und der Schmiedestraße, in der die allgemeine Fröhlichkeit zum Schluß eine etwas gefährdrohende Wendung nahm, als eine große Zahl von Angehörigen unerer halb erwachsenen männlichen Jugend dort besammten war und ein Hoch nach dem andern auf den Kaiser ausbrachte, dabei aber gleichzeitig die Vorübergehenden belästigte. Die jungen Leute waren aber so vernünftig, es nicht zu größeren Ausschreitungen kommen zu lassen, und stellten schließlich den Unfug ganz ein.

* **Auszeichnung.** Dem Fräulein Vertha von Gopler zu Königsberg i. Pr. ist die zweite Klasse der zweiten Abtheilung des Luken-Ordens mit der Jahreszahl 1865 verliehen worden.

* **Personalien.** Der Referendar Dr. Anhalt ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau versetzt worden. Der Gerichtsvollzieher Vaenger bei dem Amtsgerichte in Br. Stargard ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Der Aktuar Söhl bei dem Oberlandesgerichte zu Marienwerder ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte in Danzig ernannt worden.

* **Unter Landmann,** der Schauspieler Herr Franz Hillmann, befindet sich bekanntlich in Philadelphia; er spielt dort im „Germania-Theater.“ Das „Philad. Tagebl.“ schreibt u. A. über den Künstler: „Herrn Franz Hillmann ist zu der ausgezeichneten Darstellung der Titelrolle in „Graf Essex“ herzlich zu gratuliren. Der Künstler hatte bis jetzt nicht eben überreichliche Gelegenheiten, seine Fähigkeiten voll zu zeigen, obwohl sein bisheriges Auftreten darzulegen, daß er im Kompositions-Stück wie im großen Drama eine sehr gute Kraft ist. Sein „Graf Essex“ war eine Leistung aus einem Guffe, nobel, warm, leidenschaftlich; letzteres ohne die gebührenden Schranken zu übertreiben, eine stolze männliche Erscheinung, welche sympathisch wirken mußte. Die Rolle spielt in dem Bericht über den Feldzug in Irland und in der kühnen Herausforderung der Königin; der Darsteller wußte sie zur schönsten Geltung zu bringen.“

* **Aufräumungsarbeiten** sind jetzt an unremt Schmerzenstände, der Hommel, besonders an den Brücken und Durchlässen in größerem Maßstabe vorgenommen worden, um bei eventuell eintretendem Hochwasser dem Wasser besseren Abfluß zu verschaffen. Da das Hommelis sehr stark ist, so kann man nur eine mögliche Beschleunigung der Aufräumungsarbeiten wünschen.

* **Beschäftigungen.** In diesem Jahre, ungefähr am 7. Februar, werden die Beschäftigungen: Grundhöhe mit 3, Reutrich-Höhe mit 2, Zeyer mit 2 und Neufos mit 2 Hengeln besetzt werden, welche selbst bis etwa Ende Juni verbleiben. Die Beschäftigungen, unter denen gesunde Stuten gedeckt werden, sind im Beschäftigungsverzeichnis angeführt.

* **Diebstahl.** Der bei einem Kaufmann in der Schmiedestraße im Dienst befindliche gewesene Laufbursche Robert G. stand seit einiger Zeit bereits im Verdacht, Ladendiebstähle ausgeführt zu haben. Zur Ueberführung zeichnete man einige Geldstücke, die zerstreut niedergelegt wurden. Der Junge ging in die Falle und mußte das Geld, wurde dabei aber abgefaßt. Bei der darauf in der Wohnung seiner Eltern vorgenommenen Hausdurchsuchung wurden noch verschiedene Sachen vorgefunden, die der Junge gestohlen hatte.

* **Ermitteilt.** Gestern wurde die dem Schneider K. in der Heiligengeiststraße vor einigen Tagen, durch einen fremden Menschen abgeschwindelte Tauchen-Waibe bei einem an der Holländer Gasse wohnhaften Ar-

better ermittelt, der die Uhr von dem Schwindler ge-
läuft haben will. Der Letztere ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Nürnberg**, 27. Jan. Das Schöffengericht ver-
urtheilte den Vorstand des Vereins „Freisinn“,
den Magistratsrath Vollrath, wegen Verletzung der An-
wesenheit von Frauen bei einer Festversammlung, in
welcher politische Erörterungen stattgefunden haben,
zu 10 Mk. Geldstrafe. Der Vertheidiger hob hervor,
daß Einschreiten der Polizei sei erfolgt in Folge einer
Denuncation des hiesigen Grillenberger'schen (sozial-
demokratischen) Blattes.

* **Wona**, 27. Jan. Der Schwurgerichtshof hat
den Journalisten Dmessa, welcher seine Frau und
deren Liebhaber, einen Offizier der Turcos, tödtete,
freigesprochen.

Jagd, Sport und Spiel.

In der ganzen Provinz macht der hohe Schnee
das Passiren des Wege fast unmöglich. Das Wild
findet in den meisten Forsten keine Nahrung und wird
schon in den Gärten angetroffen, wo es die zarte
Rinde der jungen Bäumchen anfrisst und dadurch nicht
unbedeutenden Schaden anrichtet. Viele Besitzer haben
daher Feuer- und Getreidegarben zum Futter ausge-
legt, um so das Abnagen der Baumrinde zu ver-
hindern.

* **Dirschau**, 27. Jan. Bei der am Montag auf
der Rombelicher und Mahliner Feldmark abgehaltenen
Freiwohld wurden von 24 Schützen in 5 Treiben 98
Hasen zur Strecke gebracht.

Der bekannte Berliner Schachmeister Schallopp
erzielte kürzlich mit seinem Meisterspiel einen
glänzenden Erfolg. Er spielte 30 Partien gleich-
zeitig und gewann davon 25, machte 3 remis und
verlor nur 2 Partien.

Arbeiterbewegung.

* **Glasgow**, 26. Jan. Die durch den Streik der
Eisenbahnbediensteten hervorgerufene Lage ist fast un-
verändert. Inzwischen haben in Folge einer Erleichter-
ung des Verkehrs der Züge die meisten Bergwerke
und Fabriken, die seit dem Beginn des Streiks ge-
schlossen waren, heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Wildenbruch's** Stücke erfreuen sich, wie be-
kannt, zumeist des besonderen Interesses des Kaisers
und schon seit lange verlaute, daß der Kaiser auch
an der Aufführung des neuesten Schauspiels Wilden-
bruch's, „Der neue Herr“, einen sehr regen Antheil
nehme. Jetzt erfährt nun die „Tägliche Rundschau“,
daß am Freitag Abend in der Wohnung des Grafen
Fochberg in Gegenwart des Kaisers Bruchstücke aus
dem „Neuen Herrn“ vorgelesen wurden von dem Ober-
regisseur Grube und den Herren Matkowsky und
Arndt, und daß die Besetzung der Rollen, welche bisher
auf Schwierigkeiten stieß, endgiltig geregelt sei.

* In **Moskau** ist am 25. d. Mts. das Rus-
sische Theater vollständig abgebrannt. Der
Schaden ist bedeutend.

* Die Ausgabe des Handbuchs für das deutsche
Reich auf das Jahr 1891 ist erschienen.

* Beim Wettbewerb um das Denkmal Kaiser
Wilhelms I. in **Frankfurt a. M.** haben die drei
Preise je von 4000 Mark erhalten die Münchener
Bildhauer Rudolph Waisson und Professor Leonhard
Romeis, ferner Bildhauer Clemens Buscher in Düssel-
dorf und Werner Stein in Leipzig. Unter den ein-
gegangenen 51 Entwürfen mußte eine größere Zahl
ausgeschlossen werden, weil sie den vorgeschriebenen
Maßen nicht entsprachen. Gerade unter diesen Ar-
beiten befanden sich künstlerisch hervorragende Leistungen.

* **Paris**, 27. Jan. Während der gestrigen Vor-
stellung des von Sardou verfaßten Stückes „Ther-
midor“ im Theatre Francais spielten sich im Zu-
schauerraume erregte Szenen ab. Ein Theil des
Publikums protestirte lärmend gegen die Schändens-
herrschschaft betreffenden Stellen. Der radikale Liffa-
gany, welcher die Schauspieler mit heftigen Zwischen-
rufen unterbrach und mit Souffleuren bewarf, mußte
die Loge auf polizeiliche Anordnung verlassen. Auch
vor dem Theatergebäude fand eine lärmende Demon-
stration statt. Die Regierung verbot im Interesse
der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung die
Aufführung des Sardou'schen Dramas „Thermidor“
im Theatre Francais bis auf weiteres.

* In einer Wiener Aerzte-Versammlung wurden
2 Fälle von Behandlung mit Koch'scher Lympe
durch Professor Schnitzler vorgeführt, welche keine
Besserung zeigten. Professor Schnitzler erinnerte an
seine schon vor 2 Monaten geäußerte skeptische Auf-
fassung.

Vom Wetter und seinen Folgen.

Heute liegen nur wenige Meldungen vor. Von
der **Weser** wird vom Dienstag gemeldet: Die Fahr-
postverbindungen Holzminde-Bevern-Polle sowie
Holzminde-Stahle-Polle sind seit gestern wegen des
Austritts der Weser unterbrochen. Im Harze herrscht
seit Sonntag wieder leichtes Frostwetter. Das **Mei-
neis** hat sich bei Mainz Montag Nachmittag wieder
gestellt. Der gegenwärtige Wasserstand beträgt 3,21
Meter. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, sind
auf der Bede „Monopol“ bei **Camen** die im Förder-
schachte angesammelten **Eismassen in die Tiefe ge-
stürzt**. Die Belegschaft rettete sich durch den Noth-
ausgang. Der Betrieb mußte eingestellt werden. Der
durch den Unfall verursachte Schaden soll sehr bedeutend
sein. Unterhalb Wesel wurde Montag in Duisburg ein Deich-
bruch vermerkt. Die Eisströmung bei Emmerich verursacht
Eisufer in **Dresden** ist Dienstag Mittag ein Theil
der Ufermauern mit dem dort befindlichen Eisenbahn-
gleis in Folge von Unteraushebung bei dem Eisgang
eingestürzt. Auf der Elbe werden Vorfluthen halber
Eispregungen vorgenommen. In **Antwerpen**
wurde am Montag Nachmittag durch das Hochwasser
der **Schelde** eine Nieseneissscholle am Hafendamm an-
getrieben. Hunderte von Personen wagten es, dieselbe
zu betreten. Plötzlich brach dieselbe und viele Per-
sonen fanden ihren Tod in den Fluthen. Man
wird von einigen vierzig Ertrunkenen. **New-York**
wurde am Sonnabend Abend von einem **furchtbaren**
Schneesturm heimgesucht, der die meisten Tele-
graphen- und Telephonleitungen, sowie die elektrischen
Lichtdrähte zerstörte, so daß fast das ganze Geschäft
ins Stocken gerieth. Die Zeitungen erschienen ohne
Druckmeldungen, da die telegraphische Verbindung
mit der Außenwelt zeitweilig abgebrochen war. Mit
der Herstellung der Drähte ist begonnen worden, sie
dürfte aber noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.
Der angerichtete Schaden wird auf eine Million
Dollars veranschlagt. Der Verkehr der Straßenbahnen
war wegen des hohen Schnees eingestellt. Abends ist
New-York ohne elektrische Beleuchtung. Dem Schnee

folgte Regen, wodurch die Straßen fast unwegsam ge-
worden sind. Durch zerrißene elektrische Drähte sind
zahlreiche Unfälle verursacht worden.

Bermischtes.

* **Berlin**, 27. Jan. Als **Taufgeschenk für**
unser Kaiserin überbrachte, wie der **Pester Lloyd**
zu melden weiß, der Erzherzog Eugen, der Vertreter
des Kaisers Franz Joseph bei den Tauffeierlichkeiten
an unserem Hofe, im Auftrag seines Souverains
einen Diamantschmuck im Werthe von 40,000 Gulden.
— Von einem **kleinen Unfall** wurden am Montag,
wie der „Börscour“ erfährt, der **Prinzregent**
von Braunschweig, Prinz Albrecht und seine Ge-
mahlin, auf ihrer Fahrt zu den Tauffeierlichkeiten im
königlichen Schloß betroffen. Im Lustgarten brach
durch Zusammenstoß des prinziplichen Galawagens mit
einer Droschke an Ersterem eine Axt, wodurch die
Innsassen gezwungen wurden, ihr Gefährt zu verlassen
und den kurzen Weg zum Schloß zu Fuß fortzusetzen.
— **Graf Kleist, vom Loß** ist im Gefängniß ernst-
lich erkrankt. Wohl infolge des früheren übermäßigen
Cocaingenusses hat sich bei dem Gefangenen noch ein
hochgradiges Herzleiden eingestellt. Herr Rechtsanwalt
Wronker sah sich daher veranlaßt, bei der Staatsan-
waltschaft einen Antrag auf Entlassung aus dem Ge-
fängniß zu Gunsten seines Klienten zu stellen. — Der
Stadtkämmerer von Berlin, Geh. Reg.-Rath und Stadt-
rath a. D. **Dr. W. Noth** ist am Montag früh in
hohem Alter gestorben.

* **Prinz Georg Radziwill**, der seiner Zeit als
Lieutenant beim Garde du Corps in **Berlin** stand,
und seines hohen Spielens wegen von dort nach
Potsdam veretzt wurde, hat sich jetzt zur Bewirth-
schaftung der in Rußland gelegenen Güter seiner Ge-
mahlin, einer geborenen Gräfin Branicka, nach Ruß-
land begeben, wo er sich gleichzeitig von seinen enormen
Spielverlusten erholen will. Man spricht von **fünf**
Millionen Mark, welche der Prinz in kurzer Zeit
verloren hat. Außer in Berlin wurde auch in
Potsdam gespielt, wo sich die Sitzungen häufig bis
zum frühen Morgen ausdehnten. Zu denselben kamen
Kavaliere von außerhalb nach Potsdam. In Folge
dieser Spielaffären kam es im prinziplichen Radziwil-
lischen Hause zu scharfen Auseinandersetzungen, welche
dahin führten, daß die Prinzessin eines Tages nach
Paris abreiste. Erst nachdem ein dem Hofe sehr
nahestehender Offizier im Regiment der Garde du
Corps, resp. dessen Gemahlin, bei der Prinzessin
interventirten, entschloß sich diese, nach Potsdam zu-
rückzukehren.

* **Wien**, 27. Jan. Der „Grenzzeitung“ zu-
folge mußte allein die Bismarckhütte wegen Kohlen-
mangels **tausend Arbeiter entlassen**. In ver-
gangener Woche stellte die Eisenbahn 8568 Waggons
weniger, als Oesterschlesien gefordert hatte.

* **Bremen**, 27. Jan. Die Rettungssation Lange-
oog telegraphirt: Am 26. Januar sind von dem an
Ostende der Insel gestrandeten englischen Dampfer
„**Ocean King**“, Kapitän Barry, sieben Personen
durch das Rettungsboot „**Papenburg**“ der Distanz
gerettet worden.

* **Züllichau**, 26. Jan. Gestern Nachmittag
1 Uhr geriet bei Wüßchen plötzlich ein **Wagen**
erster Klasse des Polen-Franzfurter Personenzugs
in **Brand**. Glücklicher Weise konnte der Zug so
schnell zum Stehen gebracht werden, daß die drei
Insassen mit dem Schreck davonkamen. Die Flamme
griff mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich und
der Wagen brannte vollständig herunter.

* **Schoppin**, 27. Jan. Der berühmte **Raub-**
würder Madaieth, Führer einer polnischen Räuber-
bande, zu deren Aufhebung Koslats und Wilts (Volks-
bewaffnung) aufgebotten, wurde im nahen Siemiano-
witz **ergriffen** und an Rußland ausgeliefert.

* **Reinerz**, 27. Jan. Unter die **Handwerker**
der Grafschaft Glatz wurden vorige Woche 129,876
Ersparthonen verteilt. Die erste Volkskassche des
Eulengebirges wird Sonnabend in Neurode eröffnet
werden.

* **Hamburg**, 26. Jan. Bei dem letzten Besuch
Cuxhavens empfahl der Kaiser die schnelligste In-
angriffnahme der neuen großen **Hafenbauten**. Der
Bau wird drei Jahre dauern. — Das hiesige Stahl-
schiff „**Potsdam**“, im letzten Jahre erbaut, **schei-
terte bei Walparaiso**, nachdem es von den chilen-
schen Insurgenten aus Walparaiso vertrieben worden.
Schiff und Ladung sind total verloren, der Gesamt-
verlust beträgt eine Million Mark.

* **Erfurt**, 25. Jan. Dem armen Gutsarbeiter
Schilling in Ingersleben, dessen Büschen in Folge
des letzten Hochwassers in solchen Zustand gerieth,
daß es unbewohnbar wurde, so daß Schilling sich
mit seinen neun Kindern ausquartieren mußte, wurden
jezt **Drillinge** geboren. Die armen Leute befinden
sich in bitterer Noth. Mitleidige Ortseinswohner
brachten Wäsche, Geld und Speise.

* **Bevölkerungszunahme in den Städten**.
Die neue Volkszählung hat ergeben, daß in den 5
Jahren seit der letzten Volkszählung die Bevölkerung
der 150 Groß- und Mittelstädte (über 20,000 Ein-
wohner) um 12,5 Prozent gewachsen ist.

* Das Komitee der **böhmischen Landes-Aus-
stellung in Prag** theilt mit, daß an der Ausstellung
sich 696 deutsche Firmen beteiligen. — Die deutsch-
liberalen Mitglieder des böhmischen Landtags hatten
bekanntlich beschloffen, daß die Deutschen mit Rücksicht
auf die Haltung der Czechen in der Ausgleichsfrage
sich an der Ausstellung überhaupt nicht beteiligen
sollten.

* **Rom**, 26. Jan. In der **Dynamitfabrik** zu
Abigliana fand heute eine **Explosion** statt; zwei Ar-
beiter wurden schwer, ein Soldat leicht verwundet.

* Daß eine **Hochzeit nicht stattfinden konnte**,
weil der **Ausgang des Aufgebots** von unbekann-
ter Hand **gestohlen** war, dürfte seit Bestehen der
Ehelehe doch noch nicht dagewesen sein. In Hohen-
nauem im Kreise Westphalens ist dies dieser Tage
passirt, und des Brautpaar muß nun 14 Tage warten,
ehe es in den Ehestand treten kann.

* In **Pola** ist der **Darmtyphus** epidemisch
aufgetreten; bisher wurden 200 Erkrankungen mit
16 Todesfällen konstattirt.

* **Leberg**, 26. Jan. Zur Erinnerung an den
hundert Studenten und Arbeiter, polnische nationale
Lieder singend. Die Polizei verlorchte, unter Aufsicht
von Militär, den vorbereiteten Fackelzug zu verhindern.
Mehrere Studenten wurden verhaftet.

* **Flüchtiger Kommiss**. Ein Kommiss der Dia-
mantenfirma Wewesohn u. Co. in Newyork ist mit
lofen Diamanten und Perlen im Werthe von 30,000
Dollars flüchtig geworden.

* **Sensationelle Verhaftung**. Aufsehen erregt
in **Berlin** die am Sonnabend erfolgte Verhaftung
des in Sport- und Industriekreisen sehr bekannten
Grafen E. Die Verhaftung, die in einem der ersten
dortigen Hotels erfolgte, soll auf Grund eines Stech-

briefes auf Requisition der Staatsanwaltschaft in
München erfolgt sein.

* **Wochum**, 27. Jan. Auf der dem Wochumer
Verein zugehörigen „**Stahlindustrie**“ sind in Folge
eines Balkenbruchs unter der Grobpfanne heute Vor-
mittags **10 Mann durch flüssigen Stahl ver-
brannt**. Zwei von den Verletzten sind bereits ge-
storben.

* **Rom**, 27. Jan. Bei Deiva in der Provinz
Genova haben sich **tiefe Erdspalten** mit Rauch,
Dämpfen und Feuertheilen gezeigt.

* **Newyork**, 27. Jan. Der **Eisenbahnzug**, in
welchem sich das vom Indianer-Kriegsschauplatz zurück-
kehrende Kavallerie-Regiment mit der demselben zu-
getheilten Artillerie befand, ist bei Irving (Kanfas)
mit einem anderen Zuge **zusammengestoßen**. Beide
Züge sollen erheblich beschädigt sein. Näheres un-
bekannt.

* **Ein dickfelliger Farmer**. Ein biederer Land-
mann im Staate **Illinois**, Namens James Reardon,
wollte neulich eine Ladung Rübren nach Chicago
fahren und bediente sich des Eisenbahngleises als des
kürzesten Weges. Nachdem er eine Weile gefahren
war, brauste hinter ihm ein Schnellzug heran, dessen
Locomotivführer durch Pfeifen und Läuten ihn zum
Verlassen des Gleises zu bewegen suchte. Umsonst.
Reardon fuhr gelassen im Schritt weiter, und der
Schnellzug mußte wohl oder übel ebenso langsam hinter-
her folgen. So ging die Prozedur bis zur nächsten
Station, wo Reardon verhaftet wurde; er sagte ganz
naiv, daß er zuerst auf dem Gleise gewesen, also nicht
verpflichtet gewesen sei, auszuweichen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Jan. Die **Budgetkommission**
des Reichstags lehnte heute die **Forderung**
der **Dienstämter für Unteroffiziere mit 19**
gegen 9 Stimmen, sowie die übrigen Anträge
ab und bewilligte wiederum die vorjährigen
360.000 Mark.

* **Karlruhe**, 27. Jan. Der Kaiser theilte die Er-
nennung des Erbprinzen zum Generalmajor und
Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade dem
Großherzog durch ein Schreiben mit, in welchem es
heißt: Gleichzeitig spreche Ich es gern aus, daß Ich
durch diese Bestimmung nicht nur Meiner warmen
Anerkennung für die hervorragendsten Dienste Er.
Hoheit als Regiments-Kommandeur ganz besonderen
Ausdruck geben, sondern Mir auch das Vergnügen
des persönlichen Umganges und Gebanenaustausches
bereiten will. Ich bin Mir in voller Uebereinstimmung
mit Er. Hoheit hierbei wohl bewußt, daß die Pflichten
Ihres Herrn Sohnes gegen das engere Heimathland
ein langes Fortbleiben von demselben nicht gestatten
werden.

* **Wien**, 27. Jan. Die „**Politische Korrespondenz**“
bezeichnet die Wiederaufnahme der diplomatischen Be-
ziehungen Oesterreich-Ungarns zu Brasilien als nahe
bevorstehend. — Aus Konstantinopel meldet die „**Po-
litische Korrespondenz**“, als Nachfolger Saadullah-
Paschas auf dem Wiener Vorkontaktposten werden
Scharif-Pascha und der gegenwärtige Gesandte in
Madrid Tuzhan-Bei genannt.

* **Pest**, 27. Jan. Abgeordnetenhause. Heljy rich-
tete die Anfrage an die Regierung, ob es wahr sei,
daß das auswärtige Amt bei der bulgarischen Regie-
rung wegen der in Bulgarien angeblich sich auf-
haltenden Missionen diplomatische Schritte unternommen
habe. Bejahenden Falls fragte der Interpellant nach
den Gründen der Intervention, und ob die Regierung
dazu angefordert worden sei und von wem? Ferner
dazu angefordert worden sei und von wem? Ferner
ob diese diplomatische Aktion selbstständig eingeleitet
oder im Einvernehmen mit anderen Mächten un-
ternommen sei und schließlich, in welchem Stadium die
Angelegenheit sich befinde. Der Ministerpräsident
Graf Szapary erwiderte, er werde sich mit dem Mi-
nister des Aeußeren ins Einvernehmen setzen und
alsdann die Interpellation beantworten.

* **Paris**, 27. Jan. Der „**Temps**“ meldet aus
St. Louis (Senegal), der Kommandant Ruault habe
die letzten Reste der Armees Ahmads geschlagen und
800 Mann gefangen. Ahmads sei in die Wüste ge-
flüchtet. Neuerdings hätten sich zahlreiche bisher
feindliche Hauptstämme unterworfen. — In den der pa-
riamentarischen Arbeitskommission auf ihre Anfragen
bei den Arbeitern des Seine-Departements zugegan-
genen Antworten sprechen sich 15,000 für und 9000
gegen eine gesetzliche Regelung der Dauer des Arbeits-
tages aus.

* **London**, 27. Januar. Unterhaus. Der Unter-
staatssekretär des Auswärtigen Ferguson erklärte, er
habe Grund zu glauben, daß das Königreich, Deutsch-
land verliche vom König von Siam die Abtretung
eines Hafens auf der Halbinsel Malakka nördlich von
Penang und südlich von Britisch-Birma zu erlangen,
jeber Begründung entbehe.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.	
Börse: Rubig.	Cours vom 27.1. 28.1.
3/4 pCt. Opreussische Pfandbriefe	96,90 97,00
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,90 97,00
Oesterreichische Goldrente	96,70 96,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,00 92,90
Russische Banknoten	236,40 235,70
Oesterreichische Banknoten	178,10 178,20
Deutsche Reichsanleihe	106,80 106,60
4 pCt. preussische Consols	106,20 106,10
4 pCt. Rumänier	86,20 86,40
Mariens.-Wahlst. Stamm-Prioritäten	110,10 110,40

Produkten-Börse.	
Cours vom 27.1. 28.1.	
Weizen Jan.	198,20 198,20
April-Mai	
Roggen rubig.	
Jan.	177,70 177,50
April-Mai	173,20 173,00
Petroleum loco	24,00 24,00
Rüböl Jan.	58,20 58,20
April-Mai	58,10 58,00
Spiritus 70er Jan.-Febr.	48,80 49,30

Königsberg, 28. Januar. (Von Portatius und
Grothe, Getreide-, Woll-, Wehl- und Spiritus-Com-
missions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% exci. Jah.
Tendenz: Besser.
Zufuhr: — Liter.

Loco contingentirt	67,50	* Brief
Loco nicht contingentirt	67,00	„ Geld.
Januar contingentirt	47,25	„ „
Januar nicht contingentirt	67,00	„ bez.

Danzig, den 27. Januar.
Weizen: loco unveränd. 150 Tonn. Für bunt und hell-
farbig incl. — A, hellbunt inländisch 181 A,
hochbunt inländisch 188—189 A, Termin April-Mai 126pfd.
zum Transit 146,50 A, per Juni-Juli 126pfd. zum
Transit 148,00 A
Roggen: loco unveränd., inländ. — A, russisch zum
polnisch zum Transit — A, per April-Mai 120pfd.
zum Transit 116,00 A, per Juni-Juli 120pfd. zum Tran-
sit 115,50 A
Gerste: loco inländisch 122 A
„ fl. loco inländisch — A
Hafer: loco inländisch — A
Erbsen: loco inländisch 123 A

Königsberger Productenbörse.

	26.		Tendenz.
	Jan.	R.-M.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	183,50	18,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	156,00	156,00	do.
Gerste, 1 7/8 Pfd.	126,00	126,00	do.
Hafer, feiner	125,00	125,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	126,00	126,00	do.
Rübren	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen

vom 27. Januar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Baro- meter. mm.	Wind.	Wetter.	Tempe- ratur. Cels.
Memel	767	SD	bedeckt	-5
Neufahrwasser	766	SEW	Dunst	-1
Emminende	766	SD	wolfig	1
Berlin	767	SW	halb bed.	1
Wien	770	W	wolkenlos	0
Kopenhagen	763	SEW	Nebel	1
Petersburg	769	SEW	Schnee	-10
Stockholm	760	D	bedeckt	0
Saparanda	755	SD	bedeckt	-8
Hamburg	765	S	heiter	0

Ueberlicht der Witterung.
In Zentraleuropa wehen schwache, meist sübliche bis
westliche Winde, im Osten bei trüber, im Westen bei viel-
fach heiterer Witterung. Die Temperatur ist in Deutsch-
land wieder gesunken. Im Innern Rußlands dauert die
strenge Kälte noch fort.
Deutsche Seewarte.

Es giebt kaum einen Ort in Deutschland, wo nicht
Warner's Safe Cure schon mit Erfolg bei Nieren-
und Leberleiden angewandt wurde und als Hausmittel
stets vorrätig ist.

Warner's Safe Cure ist à 4 Mark die Flasche zu
beziehen durch die Leitow'sche Apotheke in Marien-
burg, Apotheker S. Kable, Apotheke zu Altstadt in
Königsberg i. Pr.

Verfälschte schwarze Seide. Man ver-
brenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man
kaufen will, und die etwaige Verfälschung
tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide
kränfelt sofort zusammen, verläßt bald und
hinterläßt wenig Asche von hellbräunlicher
Farbe — Verfälschte Seide (die leicht spedig
wird und bricht), brennt langsam fort, nament-
lich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn
sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt
eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegen-
satz zur ächten Seide nicht kränfelt, sondern krümmt.
Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so
zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das
Seidenfabrik-Depot von **G. Henneberg**
(K. u. K. Hofliefer.) **Zürich** versendet gern
Muster von seinen ächten Seidenstoffen an
Jedermann, und liefert einzelne Rollen und
ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. —
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Neuer erstaunlicher Erfolg

der Sanjana-Heilmethode bei einem

22jährigen schweren Leiden!

Herr Lorenz Kesselring, Polizeibeamter a. D.
zu Halberstadt, wurde vor 22 Jahren nach über-
standener Unterleibs-Entzündung von einem schwe-
ren, scheinbar rheumatischen Leiden ergriffen, welches
allmählich zu wechselseitiger Lähmung der unteren
Extremitäten und heftigen trampfartigen Schmerzen
im Oberkörper führte, wobei eine starke Entkräfti-
gung des Gesamtorganismus eintrat. Die sich
fortwährend steigende Heftigkeit des Uebels war
feinesfalls einer Vernachlässigung von Seiten des
Patienten zuzuschreiben, denn derselbe hatte sich
in den letzten Jahren unausgesetzt in der Behand-
lung pract. Civil- und Militärärzte befunden,
welche nichts unversucht ließen, dem Kranken
Besserung und Linderung zu schaffen. Das Uebel
erreichte trotz aller angewandten Mittel solche
Dimensionen, daß Herr Kesselring im besten
Jammesalter, durch die Gewalt der Schmerzen
gezwungen, in den Ruhestand treten mußte. In
diesem vorgeschrittenen Stadium des Leidens, wo
der letzte Hoffnungsstrahl auf Genesung abge-
schnitten erschien, wurde dem Patienten nach
22jährigem Leiden in überraschend kurzer Zeit
durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode nicht
nur schnelle Besserung, sondern sogar vollständige
Heilung gebracht. Im Interesse aller Leidenden
gibt Herr Kesselring über seine Wiederherstellung
die folgenden Aufschlüsse: Im Januar dieses Jahres
überfandte mir ein Freund, der das schwere, 22jährige,
jeder Behandlung trogende Leiden kannte, die Sanjana-
Heilmethode, worauf ich mich mit der Sanjana-Compagny
in Egham (England) direkt in Verbindung setzte, und
daß dieses geschah, dafür danke ich Gott von ganzem
Herzen und von ganzer Seele. Mit wunderbarer Schnellig-
keit und Sicherheit erkannte die Sanjana-Compagny meine
Krankheit und verordnete mir die Mittel, welche bereit
günstig auf meinen Zustand wirkten, daß ich in den
ersten acht Tagen der Kur bereits eine wesentliche Besse-
rung meines Zustandes wahrnehmen konnte und nach
zwei Monaten vollständige Verheilung fand. Ich kann
jetzt wieder zwei Meilen marschiren, erfreue mich wiederum
eines guten Appetites und Schlafes und meine gesunk-
nen Kräfte haben sichtbar täglich zugenommen. Moge
der liebe Gott die Sanjana-Compagny zum Wohle der
leidenden Menschheit noch recht lange erhalten. Dieses
möchte aufrichtigst Lorenz Kesselring, Polizei-
wachmeister a. D. zu Halberstadt.

Die **Sanjana-Heilmethode** beweist sich von
zuverlässiger Wirksamkeit bei allen heilbaren Nerven-,
Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man genießt
dieses berühmte Heilverfahren jeder Zeit ganzlich
kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Com-
pagny Herrn **Hermann Dege** zu Leipzig.

Dass die meisten Katarrhe der Luftwege verschleppt werden und hierdurch der Keim zu langwierigen und ersten Leiden gelegt wird, ist eine bekannte Tatsache. Wer daher im Interesse seiner Gesundheit handeln will, der lasse den sich einstellenden Schnupfen, Husten, die Heiserkeit und sonstige katarthale Erscheinungen nicht unberücksichtigt und greife zu einem Mittel, welches nach langjähriger Erprobung von Seiten der Aerzte in ganz kurzer Zeit, oft schon in wenigen Stunden die Ursache der Erkrankung: die Entzündung der Schleimhaut, beseitigt. Dieses Mittel sind die **Apotheker W. Vosschen Katarrhpillen** (erhältlich à Dose M. 1 in den meisten Apotheken), welche in Folge ihres Chiningerhalts den Entzündungsvorgang hemmen und das Fieber herabsetzen. Alle übrigen sogenannten Katarrhmittel beschwichtigen und lindern vorübergehend, — die Ursache des Katarrhs zu beseitigen vermögen sie aber nicht. Jede ächte Dose muß auf dem Verschlußstreifen den Namenszug des kontrollirenden Arztes Dr. med. Wittlinger tragen.

In Elbing zu haben in der Adler-Apothek.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Anna Näder mit Louis Herrmann-Königsberg.
Geboren: Max Karstein-Memel, S. 3.
Geftorben: Kaufmann Bernh. Westphal-Tilsit, 72 J. — Rentier Joh. Foth-Hudnick, 76 J. — verm. Frau Dr. Zuch-Pfarrhof-Auglitten, 64 J. — Rentier Gustav Müller-Königsberg. — Frau Emilie Arnoldt-Kajjuben.

Elbinger Standes-Amt.
 Vom 28. Januar 1891.
Geburten: Bäcker Paul Geremies, S. — Schneider Heinrich Wölm, L. — Tischler Friedrich Gajewski, S. — Arbeiter August Weide, S.
Aufgebote: Kgl. Ober-Grenz-Controleur Ernst Pfeiffer-Gollub und Meta Olga-Elb. — Heizer Franz Bluhm-Elb. und Katharina Kater-Elb.
Sterbefälle: Tischler Carl Ed. Budweg, L. 5 M. — Militär-Invalide Johann Michel, 63 J.

Zum Besten der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
 Donnerstag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr, im großen Saale der hiesigen Loge:
Vortrag
 des Herrn Realgymnasial-Lehrer **Wundsch:**
 „Die Frauen in Göthe's Leben.“
 Eintrittspreis 75 Pf., für Schüler 50 Pf.
 Der Vorstand des Lokalvereins.
G. Zimmermann.

Alterthumsverein.
 Donnerstag, den 29. Januar cr., Abends 8 Uhr, im Saale der Stadtverordneten:
Generalversammlung.
 1) Wahl des Kassirers.
 2) Vorzeigen des J. Z. bei Fr. Marx gefundenen und jetzt meisterhaft renovirten gotthischen Kirchenfelsch. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Sitzung des Westpreussischen Geschichts-Vereins
 Sonnabend, den 31. Januar, Abends 7 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums zu Danzig.
 Vortrag des Herrn Gymnasial-Directors **Dr. Toepfen:** „Zur Geschichte des Weichseldeltas.“

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
 benimmt Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Froschschäden, Flechten, Brandwunden etc. Bei Husten, Stichhusten tritt sofort Linderung ein. Zu haben in allen Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Alte Briefconverts, Postkarten, Briefmarken etc. kauft **Axt**, Danzig, Milchmangasse 10.

Speise-Kartoffeln,
 Netto, 5 Litermaß 27 Pf., Scheffel 2,50 M., empfiehlt
Adolf Kuhn, Fischerstr. 31.
 Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
 Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt in Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glaschrift der Worte **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre Schutzmarke versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Leon Saunier's Buchh. in Elbing.
 Neueste, modernste Schriften.
 Doppel- und einf. Schnellpressen mit Motoren-Betrieb.
Drucksachen aller Art finden in der Buch- und Kunstdruckerei von **H. Gaartz in Elbing** bei mässigen Preisen sauberste Ausführung und schnellste Erledigung.
 Stereotypen-Giesserei. (Grosse Auflagen werden in aller kürzester Zeit gedruckt.)
 Neu aufgestellt: **Grosse Perforir-Maschine.** Specialität: **Bunt- und Copirdruck.**

Reine Flecken mehr!
 Der **Fleckenreiniger** v. **Fritz Schulz jaa, Leipzig**, entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden **Sarz, Delfarben, Theer, Lack, Wagenfahner, Oel** und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiss-, Schmutzränder von Rock- und Westentragen.
 Preis pro St. 25 Pf.
 Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.
 Vorräthig in Elbing bei **J. Staesz jun.,** Wasserstr. 44 und Königsbergerstr. 49/50.
A. Marquardt, Zunkerstr. 4.
Emil Schatz, Leichnamstr. 1.
Otto Schicht, Schmiedestr. 4.
Hermann Blasendorf, Berlin, Osterode 1. Pr. übernimmt Erdbohrungen und Brunnenbauten für jede Tiefe und Leistungsfähigkeit, Lieferung und Montage von Pumpwerken und Wasserleitungen jeder Art. Preislisten, Kostenaufschläge gratis.
 Vertreter:
 Ingenieur **Adolf Kapischke,** Osterode in Ostpr.

Der Böttcherlehrling, der den Wehldiebstahl ausgeführt, heißt **Rohmann** und ist bei Böttchermeister **Depré.**
H. Schiemann, Obermeister.

Wochenmarktpreise von Elbing
 am 28. Januar 1891.
 Roggen p. Schfl., gute 6,60—6,70
 do. mittel 6,40—6,50
 do. geringe 6,30—6,40
 Gerste per Schfl., gute 5,00—5,10
 do. mittel 4,70—4,80
 do. geringe 4,50—4,60
 Hafer per Schfl., gute 3,20—3,30
 do. mittel 3,00—3,10
 do. geringe 2,50—2,70
 Stroh, Nicht-, p. 100 Kilogr. 3,00—3,20
 Heu per 100 Kilogramm 3,00—4,00
 Kartoffeln per Scheffel 2,40—2,70
 Rindfleisch, v. d. Keule 1 Pfd. 0,50—0,60
 do. Bauchfleisch 0,45—0,50
 Schweinefleisch 0,50—0,65
 Kalbfleisch 0,35—0,50
 Hammelfleisch 0,50—0,60
 Geräuch. Speck, hiesiger 0,80—0,90
 Schweinefleisch, hiesiges 0,80—0,90
 do. amerik. 0,40—0,40
 Butter per 1 Pfund 0,85—1,20
 Eier 60 Stück 3,60—4,00
 Hühner, alte, per Stück 1,00—1,40
 Tauben per Paar 0,80—0,90
 Haken per Stück 2,00—3,00
 Zwiebeln per Scheffel 5,00—6,00

Der Eisenbahn-Fahrplan
 Winterausgabe 1890/91, nebst Postanschlüssen ist zu haben (pro Exempl. 10 Pf.) in der **Expedit. der Altpr. Btg.**

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
 Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
 „Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Abonnieren Sie sich auf das
Universum
 Illustrierte Familien-Zeitschrift
 Preis pro Heft 50 Pfg.
 Alle 14 Tage ein 7 bis 8 Bogen starkes Heft mit 3 bis 4 besonderen Kunstblättern.
 Inhalt: Romane, Novellen, Erzählungen, Humoresken
 interessante und belehrende Aufsätze über Schönes und Wissenswerthes aus allen Gebieten.
 Probehefte zur Ansicht freins Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postämtern.
Die Stelle des Kassirers
 der Elbinger Handwerkerbank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, ist wegen Todesfall des früheren Kassirers, Herrn Lücke, vom 1. April cr. ab neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen mit Angabe ihrer früheren Thätigkeit bis zum 9. Febr. cr. schriftlich melden bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Rentier **Koenig**, hier.

Ein Stellmachergeselle findet per sofort dauernde Beschäftigung bei **Fr. Steinweller, Gr. Sichtenau b. Dirschau.**

Zeitungs-Makulatur, ganze Bogen, ist zu haben. **Expedit. der Altpr. Btg.**

Barometerstand.
 Elbing, 28. Januar, Nachmitt. 3 Uhr.
 Sehr trocken 9
 Beständig 6
 Schön Wetter 3
 Veränderlich 28
 Regen u. Wind 9
 Viel Regen 6
 Sturm 3
 Wind: SW. 1 Gr. Wärme.

Große Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.
 Ziehung bestimmt am Mittwoch, den 13. Mai 1891.
 Gewinne:
 1 complete 4 spännige Equipage,
 1 do. 2 do. do.,
 1 Coupé, 2spännig,
 1 Halbwagen, do.
 1 Tafelwagen, 2spännig,
 1 Selbstfahrender, 1 do.,
 1 Sigh do.,
 1 Rennwagen do.

38 edle Preussische Luze- und Gebrauchspferde, sowie 1954 mittlere und kleinere leicht verwertbare massive Silbergewinne,
 zusammen 2000 Gewinne im Gesamtwert von 64,600 Mark.
 Loose à 1 Mark, nach Auswärts 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der **Expedit. der Altpreussischen Zeitung in Elbing.**

Amerikanische Glanz-Stärke
 von **Fritz Schulz jun. in Leipzig,** garantiert frei von allen schädlichen Substanzen. Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung stets eine sichere und leichte ist. Der vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen, das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogeri- und Seifenhandlungen.

183. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie,
 Haupt- u. Schlussziehung 20. Januar bis 7. Februar 1891.
 Haupttreffer 600,000 Mark.
 Ich offerire:
Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung **220 110 55 M.**
Depot- resp. Antheilloose von in meinem Besitz befindlichen Originalloosen
 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/16 1/30 1/30 1/30 1/40 1/64
220 110 55 28 24 14 12 7 6 3 50 M.
 Zur Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen:
 10/8 10/10 10/16 10/20 10/30 10/40 10/64
280 240 140 120 70 60 35 M.
 Porto und Liste 75 Pf.
Colner Dombau-Loose (nur baares Geld) à 3,50, 1/2 2, 1/4 1 M., 10/2 19, 25/2 47,50, 10/4 9,50, 20/4 19, 50/4 47,50 M.
 Als besonders chance-reich sind die von mir eingerichteten Gesellschaftsspiele an folgenden 100 Nummern der Colner Lotterie 170601—625, 11826—850, 149826—850, 156726—750 und folgende. 1/100 Antheile à 5 Mark versendet (Porto und Liste 30 Pf., Ausland 2 M.)
August Fuhse, Berlin W., Cöln (Rhein), Friedrichstraße 79. Hofstraße 137.
 Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. Fuhsebank, Cöln.

Leset die **Freisinnige Zeitung!**
 Hochinteressant wird die politische Saison.
 Im Reichstag neue Arbeiterschutzgesetze, Verhandlungen über Zolltarif und Handelsverträge, Zuckersteuer, Kolonialpolitik und Krankenversicherung und im Landtag Verhandlungen über eine neue Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Unterrichtsgesetz und die Landgemeindeordnung.
 Die „Freisinnige Zeitung“, begründet von Eugen Richter, erscheint täglich außer Montags und ist durch ihr eigenes Postbureau, trotz Schlußes der Redaktion erst in den Abendstunden, in den Stand gesetzt, ihre Nachttausgabe noch mit den Abendzügen zu versenden und dadurch außerhalb Berlins anderen Berliner Blättern in den neuesten Nachrichten um ca. 12 Stunden vorauszuzeilen.
 Man abonnirt für Februar und März auf die „Freisinnige Zeitung“ bei allen Postanstalten des Reichs für **2,40 Mark.**
 Neu hinzutretende Abonnenten erhalten auf Wunsch gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8, die noch im Januar erscheinenden Nummern gratis zugesandt.

Börsenbericht
 der Berliner Wechselbank **Herrn Friedländer & Sommerfeld**
 Berlin NW., Unter den Linden.
 Berlin, 27. Januar 1891.
 Die Baiss-Speculation auf dem Markte der Kohlenwerthe schiebt sich in eine recht peinliche Lage versetzt; die von ihr angestellten Berechnungen, wonach durchaus die Kohlenpreise heruntergehen müssen, werden völlig vernichtet durch die nicht mehr wegzuleugnende Kohlennoth, welche die langandauernden Betriebsstörungen nicht nur bei der Privatindustrie, sondern auch bei den Eisenbahnen hervorgerufen haben. Da andererseits das Interesse à la hausse ein lebhaftes geworden ist, so entspannt sich auf dem Montanmarkt ein interessanter Kampf, bei dem heute die Baisspartei ganz entschieden im Nachtheil war. Auf dem Bankmarkt verfolgten die leitenden Werthe eine ausgesprochen feste Tendenz. Der Rentenmarkt war ziemlich still, doch gleichfalls fest. Von Eisenbahnactien waren Ostpreußen auf Deckungen in regem Verkehr.

Credit-Actien	176,50	Warschau-Wien	231,75	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe	106,80
Disconto-Comm.	218,—	Russ. Südwest	85,75	do. 3 1/2 pCt.	98,30
Darmstädter	160,15	Mittelmeer	101,85	Preuss. 4 pCt. Conj.	106,20
Deutsche Bank	164,50	Meridional-Geb.	135,15	do. 3 1/2	98,40
Dröbener Bank	161,50	1884er Ruffen	—	Ostpr. 3 1/2 pCt. Pfdbr.	96,90
Handels-Antheile	163,—	Russ. 80er Anleihe	98,20	Pomm.	97,60
Nationalb. f. D.	137,65	do. 1889er Conj.	98,65	Schw.	96,90
Internat. Bank	109,—	do. Orient-Anleihe	77,35	Berl. Bodbr.-Act.	71,25
Russische Bank	87,75	Russische Noten	236,50	Silberstein-Weißbier-	—
Mainz-Ludwigsh.	119,—	Ang. Goldr. 4 pCt.	93,—	Brauerei-Actien	82,—
Marienburg	63,—	Ital. 5 pCt. Rente	93,—	Königstadt-Br.-Act.	127,75
Ostpreußen	87,85	Egypt. 4 pCt. Anl.	—	Pfefferberg-Br.-M.	130,50
Lübeck-Büchen	169,35	Mexicaner	—	Spandauerberg-Br.	155,00
Franzosen	110,15	Laurahütte	139,85	Braunsch. Kohlen	—
Lombarden	59,30	Dormunder Union	85,15	St.-Prioritäten	96,—
Elbethalbahn	103,50	Böckumer Gußstahl	147,25	Germania-Borz.-A.	105,10
Galizier	94,30	Gesentkirchen	180,—	Gr. Berl. Pferdb.-A.	251,—
Buschthaber	219,—	Harpener	200,25	Grusonwerke-Act.	158,—
Gottthardbahn	161,35	Siberia-Actien	197,—	Schwarzloppf.-Ma-	274,50
Duxer	244,90	Libri. Tabak	165,25	schinen-Actien	60,—
Prince Henri	64,—	Nordb. Lloyd	144,70	Vict.-Speicher Act.	—
Schweiz. Nordost	141,—	Dynamite Trust	160,75		

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 24.

Elbing, den 29. Januar.

1891.

Dorfherzen und Dorfnarren.

Von B. Kunzendorf.

Wer die Fluren wandernd durchstreift, und sei es auch auf eng begrenztem Gebiet, lernt Land und Leute besser kennen, als der mit des Dampfes Schnelle durch die Welt Eilende. Jedes Dorf und jedes Städtchen haben besondere Eigenthümlichkeiten, von denen man erst nach längerem Verkehr mit den Bewohnern erfährt, und oft genug einen werthvollen Beitrag zur Kulturgeschichte eines Volkes liefern. Wer aber von denen, die nur mit Dampf dahineilen, Dorf und Kleinstadt als unbedeutend verachtend, könnte sich rühmen, je solche Eigenthümlichkeiten entdeckt und eingehend geprüft zu haben? Das ist der Grund, daß vielen Passionsreisenden manches Gebiet des deutschen Vaterlandes öde und uninteressant erscheint, während es doch in seinem Innersten so viel des Bemerkenswerthen bietet.

Zu den Eigenthümlichkeiten jedes Dorfes und jeder kleinen Stadt gehört es, daß unter den Bewohnern eine originelle Persönlichkeit sich befindet. Schrullenhafte Personen jedes Alters und jedes Standes, die man in der Großstadt unbeachtet vorübergehen läßt, sind im kleinen Ort bald in Aller Munde, die Phantasie spinnt einen Sagentreis um sie, und wenn sie Alles mit Ruhe über sich ergehen lassen, sind sie bald die Zielscheibe des allgemeinen Spottes und der Belustigung.

Aber neben diesen durch Spottsucht Anderer krankhaft gewordenen Personen weisen das Dorf und die kleine Stadt fast ausnahmslos irgend einen Armen oder elne Glende auf, die, nicht ihrer Stime mächtig, der Gemeinde oder einer Familie zur Last fallen, aber dabei doch so harmlos und gutmüthig sind, daß man sie frei und unbeaufsichtigt umherlaufen lassen kann. Es ließen sich allein aus der Mark Brandenburg Hunderte von Geschichten von diesen Bemitteltenswerthen, aber doch mit sich oft ganz Zufriedenen erzählen, die das Volk schlechtweg „Dorfherzen“ oder „Dorfnarren“ nennt. —

In dem Dorfe Gosen unweit Erkner lebte bis vor Kurzem eine steinalte Frau. Wer zum ersten Mal dorthin kam, dem fiel sofort die Alte auf, wenn sie an der Landstraße vor ihrem Häuschen hockte, oder durch das Dorf trippelte. Es lag etwas Unheimliches in ihren Zügen, und der Volksmund mag wahr gespro-

chen haben, wenn er sagte, daß sie von Zigeunern abstamme, daß eine durchziehende Truppe dieser braunen Wanderer sie im Dorf zurückgelassen habe. Das Weib trug Perlenketten um den Hals, jeder Finger war mit einem unctionen Ringe geschmückt, und farbige Tücher und Bänder trugen dazu bei, das Phantastische ihrer Erscheinung noch zu erhöhen. Wahrjagen konnte die Alte auch, was Wunder, daß man sie in das Register der abenteuerlichen Figuren versetzte und sie „Zigeunermutter“ oder kurzweg „Dorfheze“ nannte. Wenn sie einsam am Ufer des oft recht stürmischen Goseners Sees umherirrte, flatterten ihre grauen Haare im Winde, eilten ihre feurigen Blicke weithin über die schäumenden und tobenden Wellen. Oft auch fuhr sie bei Sturm und Wetter über den See, allein mit kräftigem Ruderschlagen die Wellen theilend, aber Niemand im ganzen Dorf, auch nicht die beherztesten Fischerleute, hätten gewagt, sich ihrer Führung anzuvertrauen. Jedes Kind kannte die Dorfheze von Gosen, aber alle wichen ihr aus, und nur wenn ein Schwarm milder Rangen zusammen war, wurde ihr manches Spottwort nachgerufen, bis sie ihren alten Krückstock unter die Kinder warf, und das Häuflein nach allen Seiten auseinander lief. Eines Tages fing die Alte an, ihre wenigen Habseligkeiten zu verkaufen, und als das geregelt war, schnürte sie ihr Bündel und — wanderte aus. „Zu meinen Brüdern“, sagte sie mürrisch, wenn ein Neugieriger nach dem Ziele ihres Wanderns fragte. Die Kinder gaben ihr noch unter Zohlen und Schreien eine Strecke das Geleit. Aber die Alte drehte sich nach den Spöttern nicht um, sondern wanderte weiter und weiter, bis sie allein war auf öder Straße. Niemand hat je etwas von ihr gehört, Niemand sie jemals wieder gesehen. Gosen hat seitdem keine Dorfherzen mehr.

In einem der größten Spreewaldsdörfer trieb ein „verrückter Schweißschleifer“ lange Zeit sein Wesen. Der Mann hatte eine Passion, die ihn bei dem ganzen Wendenvolk an der Ufern der Spree bekannt gemacht hatte. Er lebte es, mit seinem Schleiferwagen die Spreearme zu durchschreiten, und wenn er dabei auch manchmal bis über die Hüften in die Fluth sank. „Mein Schleiffstein braucht Wasser, sonst ver- sagt er und ich kann nichts verdienen“, das war seine ständige Erklärung, wenn Jemand seiner Bewunderung über diese originelle Lei-

denkschaft Ausdruck verlieh. Später ergab sich der Aermste völlig dem Trunke, und in einer Frühlingnacht, als das Wasser hoch stand, gerieth er im Zustand völliger Besinnungslosigkeit in eine tiefe Stelle und ging jämmerlich zu Grunde. Am andern Morgen fand man seine Leiche im Wasser, neben seinem Wägelchen. „Er ist in seinem Verus gestorben“, sagten die Leute, und in aller Stille wurde der „verrückte Scheerenschleifer“ nach dem Dorfkirchhof geschafft, wo er sein nasses Grab mit einer Krust in der Armenreihe verkaufte. Sein Handwerkszeug wurde zu Gunsten der Gemeindefasse verkauft, denn er hatte keine Angehörige, keine Freunde. Wer weiß, wie lange sie sich schon getrennt hatten von dem Unglücklichen?

Nicht weit von der Reichshauptstadt, in einem aufblühenden Ort, kommt's oft vor, daß ein Mann trommelnd durch die Straßen zieht. Er lebt diesen militairischen Rundgang, und wie weiland der Rattensänger von Hameln mit seiner Pfeffermusik große Kinderhaaren an sich lockte, so läuft auch unserm Trommler manches fröhliche Kind nach, bis er in seiner einsamen Behausung verschwindet. Der Mann hat einst bessere Tage gesehen, und die wohlhabende Familie, aus der er stammt, hat dafür gesorgt, daß er nicht zu darben nöthig hat. Ein Geschäftsmann in seinem Wohnort verwaltet sein Kapital, und von ihm holt sich der arme Narr allmonatlich seine Zinsen. Nebenbei aber verschafft er sich durch allerlei Handleistungen noch ein kleines Taschengeld, wofür er sich dann hier und da „etwas zu Gute thut.“ Eines Tages hatte er sich eine neue Trommel angeschafft, die nun seine Begleiterin wurde auf seinen Spaziergängen. Unter Trommelwirbel will er auch begraben sein, wenn's mal so weit ist. Harmlos und gutmüthig lebt er in den Tag hinein, noch nie hatte Jemand Veranlassung, über ihn zu klagen. Da der närrische Kauz noch im besten Mannesalter steht und äußerst kräftiger Natur ist, wird er wohl noch ein paar Jahrzehnte weiter so leben, bis es auch von ihm heißen wird: Gestorben — verdorben! —

Robert Bruß hat einmal in einem seiner erzählenden Gedichte: „Stumme Liebe“, von einem armen Dorfnarren erzählt, der nicht nur blöde, sondern auch taubstumm war und sich in das schönste Mädchen des Dorfes verliebte. Und als er ihr in einem Anfall von Liebeswahnsinn seine Gefühle allzu stürmisch offenbaren wollte, da — so heißt es im Gedicht — hielt man's für gut, in Fesseln ihn zu legen, Der stumme Hans, erzählte man, ist toll, Man wollt' ihn bessern, wie ein Thier, mit Schlägen.

Unwillkürlich wurde ich einst an diese ergreifende Dichtung erinnert, als ich in einem kleinen Städtchen der Mark einen armen Schreiber kennen lernte, der sich einbildete, der Schwiegerjohn des Bürgermeisters zu werden. Der Aermste; er war auch stumm, oder we-

nigstens, bis auf unverständliche Töne, der Sprache beraubt, hatte aber die üble Gewohnheit, viel von sich zu halten, so daß er nirgendß gern gesehen war. Im Grunde aber war es ein herzengutger Mensch, und wenn er den Gegenstand seiner Liebe jemals erobert hätte, wäre er vielleicht ein ganz nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft geworden. Aber an dieser fixen Idee ging er zu Grunde. Der Spott blieb nicht aus, als sich das hübsche Töchterlein des Stadtoberhauptes standesgemäß verheirathete. Aber am Hochzeitstage geberdete sich der arme Schreiber wie rasend, und es hätte nicht viel gefehlt, daß er im Gotteshause vor dem Traualtar ein Drama aufgeführt hätte. „Seht ist er toll geworden“ — sagten die Leute, und mit seiner Freiheit war's vorüber; man schaffte den „Narren“ in eine Irrenanstalt, deren Luft er nicht lange mehr athmete. Schaurig, wie sie begannen, endete auch diese „stumme Liebe“.

Religiöse Schwärmerei und Aberglaube haben immer unter der Landbevölkerung eine große Rolle gespielt. Hier und da ist schon ein neuer „Messias“ oder ein „Wunderdoktor“ aufgetaucht, der unter seinen Landsleuten als ein großer Mann angestaunt wird, außerhalb dieser engbegrenzten Sphäre aber nur Spott und Hohn erntet. Einer der originellsten Sonderlinge dieser Art lebte bis vor wenigen Jahren in einem Dorfe in der Nähe von Posen. Der „Viehdoctor“ oder der „Katzenshinder“ wurde der Alte genannt, der ein unheimliches Wesen zur Schau trug. „Wir Mediziner“, pflegte er von sich zu sagen, wenn er Jemandem Rath und Belehrung zu Theil werden lassen wollte. Des Nachts war er nie zu Hause, da ging er auf die Jagd nach Katzen und Ratten, fing auch wohl manchmal eine Gule oder eine Fiebermaus, und die Leute behaupteten, daß er einerseits sich von dieser Jagdbeute nähre, andererseits aber das Fleisch der Thiere zu seinen Medicamenten verarbeitete. In einer Erdhöhle hatte er seine Werkstatt, sein „Labbertorium“, wie er es nannte; darin auszuhalten war aber nur ihm möglich, denn der Gestank benahm jedem die Luft. Eines Tages hatten die scharfen Gerüche auch den alten Hegenmeister überwunden, er war leblos in seiner Werkstatt zusammengebrochen, und wenn nicht mitleidige Nachbarn sich seiner erbarmt hätten, wäre er an Ort und Stelle hinübergeschlummert. So aber wurde er noch einmal in das Leben zurückgerufen, aber er hatte nur noch Zeit, Bestimmungen über seinen Nachlaß zu treffen, denn drei Tage darnach starb er. Unter seinen Flaschen, Essenzen und Mixturen fand man auch eine große Menge Geldes und ein Fläschchen mit der Aufschrift „Elixir zum Verlängern des Lebens.“ Nun sagten die Bauern: „Es war doch bloß ein Puschler; hat sich da ein Lebenselixir gebraut und ist doch gestorben.“ Kein „Wunderdoktor“ hat in jener Gegend wieder Glauben gefunden. —

Endlos ist die Schaar der Originale auf Dörfern und in kleinen Städten, und mancher Roman ließe sich schreiben über das Leben solcher Leute, das, mag es auch noch so engbegrenzt verlaufen, doch des Romantischen selten entbehrt. Der Einheimische, der sie täglich sieht, täglich mit ihnen verkehrt, beachtet sie kaum noch in ihren Eigenarten, aber desto mehr prägen sich ihre Absonderlichkeiten dem Fremden ein, wenn er aufmerksam gemacht wird auf diese Dorfherzen und Dorfnarren. Auf Grund dieser selbst gemachten Erfahrung entstand dieses kleine Erinnerungsbild, das hoffentlich Niemandem wie eine Verpottung von Noth und Unglück vorkommen wird.

Winterabend-Spiele.

Ein gewisses Konversationstalent erfordert das Spiel „Die ansteckende Geschichte“; gegen ihre Pfandgefährlichkeit ist die Infektionskraft eines Schwindstichsbacillus problematisch. Deshalb wird „die ansteckende Geschichte“ zumeist von größeren Kindern, den sogenannten „jungen Leuten“ gespielt, und auch diese müssen noch tüchtig aufpassen, um ungekrast zu bleiben. Das Spiel aber ist folgendes:

Der Spielleiter vertheilt an die Gesellschaft Hauptwörter irgend welcher Art. Ein Beispiel illustriert stets am besten:

- A. erhält das Wort Habakuk
- B. " " " Rosinensauce
- C. " " " Alte Jungfer
- D. " " " Velociped
- E. " " " Leberwurst
- F. " " " Stiefelknecht
- G. " " " Weilchen
- H. " " " Professor Koch

und nun beginnt der Spielleiter die ebenso merkwürdige als fabelhafte Geschichte zu erzählen, nachdem er nicht unterlassen hat zu erwähnen, daß dieselbe eine unwiderstehliche Ansteckungskraft enthalte, dergestalt, daß Jeder, dessen Wort genannt ist, glatt und ohne Stocken den Faden der Erzählung weiterspinnen oder im Unvermögensfalle ein Pfand geben muß.

Der Spielleiter erzählt also:

Als ich noch ein kleiner Junge, ein ganz kleiner Junge war, liebte ich alle Wurstwaaren sehr.

(E. setzt sich in Positur, aber wehe ihm, wenn er zur Fortspinnung einsetzte, Wurstwaaren ist für das Spiel noch keine Leberwurst.)

Der Spielleiter hat eine tüchtige Pause gemacht und fährt dann fort:

— aber allem zog ich Rosinensauce — —

B. fällt ein:

— vor und wie ich versichern kann, bekommen sie Menschen und Vieh ganz ausgezeichnet. Mir waren sie derart lieb, daß, als ich zu meinem Geburtstag gefragt wurde, ob mir jene Sauce oder ein Velociped — —

D. fällt ein:

— angenehmer wäre, ich einen Augenblick schwankte, dann aber entschied ich mich für einen Stiefelknecht — —

F. fällt ein:

— dessen vortreffliche Leistungen mir immer sehr imponirt hatten, wenn Professor Koch — —

H. fällt ein:

— den Cholera bacillen die Stiefel auszog. Darüber vergaß ich aber keineswegs meine geliebte Leberwurst — —

E. fällt ein:

— zu welcher ich mir Habakuk — —

A. fällt ein:

— und eine alte Jungfer — —

C. fällt ein:

— einlub. Diese beiden kamen immer per Velociped — —

D. fällt wieder ein:

— natürlich auf einem zweifüßigen und brachten einen solchen Vorenhunger mit, daß ich eine wahre Freude hatte. Aber ich war auch galant und vor dem Bläse der Dame fehlte niemals ein Strauß Weilchen — —

G. fällt ein:

— während für Habakuk — —

A. fällt ein:

— hinterm Ofen der Stiefelknecht — —

F. fällt ein:

— bereit stand, so machten wir drei es uns bequem und — —

Der Spieler fällt aus eigener Machtvollkommenheit ein, wenn er es für angemessen hält, neue Worte zu vertheilen:

— mit einer vergnügten Indigestion endigt die ansteckende Geschichte.“

Die Uebergänge sind ganz absichtlich so knapp und kurz auf einanderfolgend gehalten, damit das Beispiel keinen ungebührlichen Raum beanspruche und recht anschaulich sei. In der Praxis wird viel mehr und mit lustigen Abschweifungen erzählt werden können. Wenn ein Einfallswort genannt und von demjenigen, der es sich anzunehmen hat überhört wird, so soll der Sprechende recht gleichmäßig weiter reden, durch keinerlei Pause oder gar Anblicken des Betroffenen auf den Fehler aufmerksam machen. Aber einige Sätze danach hat er sich zu unterbrechen und die Strafpfändung zu beantragen. Der Spielleiter fällt mit in Strafe, wenn er seinerseits den Fehler gleichfalls überhörte und der Erzähler bereits einige Sätze weiter erzählt hat, ohne daß die Pfandeinziehung ex officio erfolgte. Mit unbertheilten Worten — in denen natürlich Namen und Bezüglichkeiten der Anwesenden vertreten sein können — verjüngt sich das Spiel von selbst so lange, als man es fortzusetzen wünscht.

Manngfaltiges.

— Kalakaua, der König von Hawaii, ist am 20. ds. in San Francisco gestorben. David Kalakaua I. wurde am 12. Februar 1874

vom hawaiiſchen Parlament zum König gewählt und am 12. Februar 1883 als ſolcher gekrönt. Vor ſeiner Berufung auf den Königsthron war er ein gewöhnlicher Schiffer im Hafen von Honolulu und verdiente ſich außerdem als Banjoſpieler in den dortigen Tingeltangeln noch ein hübsches Stückchen Geld, welches er eben ſo raſch und leicht zu verjubeln verſtand, wie ſpäter ſeine Zivillifte, welche größer war als das Gehalt des Präſidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Außerdem bezog er noch anſehnliche Einkünfte aus Kronländereien und aus Privatunternehmungen, bei denen er theilhaftig war; alle die Einkünfte ſind aber ſeit lange gerichtlich beſchlagnahmt und gehen durch die Hände eines Maſſenverwalters, der damit die Schulden des Königs bezahlt. Europa hat den Mann kennen gelernt, als er eine Reiſe um die Welt unternahm und auch Berlin beſuchte. In Wien will man ihn damals in öffentlichen Ballſalonen beſtroffen haben, wo gekrönte Häupter ſonſt nicht zu erſcheinen pflegen. Er war kürzlich nach den Vereinigten Staaten gereiſt, wie es hieß, um ſein Königreich zu verkaufen. — Einige anekdotiſche Einzelzige aus ſeinem Leben ſehen hier noch mitgetheilt. Als ſich Kalakaua nach ſeiner Thronbeſetzung in Paris befand, veranſtaltete ihm zu Ehren ein großer Pariſer Klub ein Eſſen. Der König nahm die Einladung an und begab ſich mit einem zahlreichen Geſolge und einem Dolmetſcher in den Klub. Nach dem Eſſen fragte der Klubpräſident den Dolmetſcher, ob Se. Majeſtät nicht den Spielfaal zu ſehen wünſche. „Gewiß,“ antwortete der Dolmetſcher nach Befragen ſeines Herrn, „allein der König hat kein Geld bei ſich, denn er glaubte nicht, Gelegenheit zum Spielen zu bekommen.“ „Das macht nichts, wir werden Ihnen welches geben.“ Man brachte dem König 30,000 Franken. Kalakaua ſtedte das Geld, ohne eine Miene zu verziehen, in ſeine Taſche, ließ ſich alſdann in den Spielfaal führen, begrüßte dort die Spieler und Bankhalter, drückte ſeine Bewunderung über die prunkhafte Einrichtung aus und zog ſich, ohne einen Heller aufs Spiel zu ſetzen, majeſtätlich zurück. — Die zweite Rundreiſe durch Europa und Amerika ſoll Kalakaua 40,000 Fr. gekoſtet haben — die Hälfte ſeiner Zivillifte. Seine Unterthanen fanden jedoch, er habe zu viel ausgegeben, und verweigerten ihm die Mittel zu weiteren Reiſen. Kalakaua war trotz ſeiner Bildung ſehr abergläubig. Während einer Krankheit deſſelben hatten die Zauberer ihm erklärt, der Born eines Vulcans, welcher eine der Sandwich-Inſeln mit einem Strom brennender Lava bedeckte, könne nur durch die Opferung einer königlichen Prinzessin beſänftigt werden. Kalakaua verurtheilte daher ſeine Couſine, die Prinzessin Lile-Lile, zum Hungertode, und der Mächtspruch wurde vollzogen.

— **Eine Stadt ohne Licht und ohne Telephon.** Einen ergötzlichen Streich hat vor Kurzem der launiſche Zufall den Ein-

wohnern von Odeſſa geſpielt. Der alte Korbhold, der es von jeher geliebt hat, die armen Menſchenkinder häufig in große Verlegenheit zu verſetzen, hat ſich, um die guten „Odeſſiten“ zu ärgern, dieſes Mal des modernſten Hilfsmittels unſeres Jahrhunderts, des elektriſchen Lichtes und des Telephons, bedient. Man ſchreibt, wie folgt, darüber: Ein ſchlaftrunkener ruffiſcher Poſtbeamter, der irgend einen „Angeſchloſſenen“ mit Amt II. verbinden ſollte, knüpfte die betreffende Drahtſchnur mit der einer elektriſchen Batterie zur Beleuchtung der Sadowaja-Straße zuſammen. Der Erfolg war ein frappirender. Statt für das Auge, ſingen ſämmtlich elektriſchen Batterien von Odeſſa augenblicklich fürs Ohr zu arbeiten an. Die elektriſchen Lampen erloſchen und gleichzeitg begann es in allen Komptoirs, Bureauz und Privatwohnungen mit Telephonanſchluß heſtig zu klingeln. Verwirrt und entſetzt ſtürzten die ſo Angerufenen zu ihren Telephons, um dann, als die ſchrecklichen Apparate nicht zum Schweigen zu bringen waren, ſich im Dunkeln auf die Straße hinaus zu taſten. Bis 8 Uhr Abends währte die Verwirrung, bis man endlich auf den Gedanken an die Möglichkeit einer Verwechſelung der Drähte gekommen iſt. Dieſelben wurden nun wieder entwirrt und das ohrenzerreiſſende Geſtingel hörte auf. Der Beamte aber, der die ganze Verwirrung angerichtet, mußte Urlaub nehmen, um mitten im Winter eine kleine „Ferienreiſe“ anzutreten.

— **Amerikanische Familien-Gemüthlichkeit.** Eine gräßliche Familientragödie hat ſich in Tennesſee abgeſpielt. Der frühere Richter James A. Warder wurde jüngſt zum Stadtſyndikus von Chattanooga ernannt. Seine Tochter hatte den Hauptkaſſirer der dortigen erſten Bank, Mr. Fugette, geheirathet und alle drei lebten zuſammen. Am Sonnabend beſprach Warder mit ſeinem Schwiegersohn und ſeiner Tochter den Plan eines neuen Hauſes, welches ſie zu bauen beabſichtigten. Es entpann ſich ein Streit, der damit endete, daß beide Männer Revolver zogen und auf einander zu feuern begannen. Warder verwundete Fugette zuerſt, worauf letzterer einen Schuß abfeuerte, der ſeinen Schwiegervater tödlich verwundete. Ein zweiter Schuß aus Warders Waſſe tödtete indeß Fugette auf der Stelle. Frau Fugette, welche dem Schießen Einhalt thun wollte, wurde durch eine Kugel ebenfalls ſchwer verletzt. Der Richter iſt noch beſinnungslos und Frau Fugette war bis jetzt nicht im Stande, zuſammenhängende Angaben über die Urſache des unſeligen Streites zu machen.